

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich Nachmittag außer  
Samstag und ist durch die  
Expedition „Neue Grampen“ 5/6  
durch die Post und  
durch Colporteur an beliebigen  
Preis vierzehn Tücher 2,50,  
pro Woche 20 Pf.  
Bezahlungsschein Nr. 242.

Inserationsgebühr  
bergließt für die eingeholte  
Postkarte über deren Name  
20 Pfennige, für Belehrungs- und  
Verhandlungs-Ausgaben  
10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Samstag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

# Volkswacht

für Schlesien, Polen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhafte Bevölkerung.

Mit der illustrierten Vorlage „Die Neue Welt“.

Nr. 77.

8. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

Manchem biederem Innungsmeister würden die Augen aufgehen, wenn er den gegenwärtigen Verhandlungen des Reichstages über die Handwerkervorlage bejahren könnte. Ein Blick auf die Besetzung des Hauses würde ihn befreien, wie es mit der Handwerkerfreundlichkeit der Herren, die ihn bei den Wahlen als Stammvölk schätzen, in Wirklichkeit befreien ist. Da sind die fürtrefflichen Antisemiten; von der ganzen Fraktion war heute ein Mann anwesend; da sind die Conservativen: sie halten sich in geradezu scandalöser Weise von der Berathung über die Handwerkervorlage fern. Als heute ihr Fraktionsmitglied Jakobskötter sprach, waren vielleicht drei Mitglieder der äußersten Rechten im Saale anwesend. Auch das Centrum zeigt große Lücken und nur die sozialdemokratischen Plätze seien besetzt. In der heutigen Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Bäumer, Bäumermann, Schneider, Camp, Grillenberger und Hilpert. Der Künstler Jakobskötter sprach gedämpft als sonst; er erklärte sich für die Regierungsvorlage und verteidigte die ungebildigen Innungschwärmer, die den Befähigungsnachweis und die Zwangsinnung sofort haben wollen, auf später. Das brachte ihm einen Händedruck des Ministers v. Boetticher ein, der seinen kurfürstlichen Sessel verließ und zu dem Schneidermeister aus Erfurt hinabstieg. Der freisinnige Redner Schneider bewies die nothleidenden Meister zum tausendsten Male auf das Kunsthanderwerk und das Specialistenhum, während er im Uebrigen die Zwangsinnung bekämpfte. Diesen Standpunkt vertrat etwa auch der nationalliberale Abgeordnete Bäumermann, während Herr Camp sich für den Entwurf begeistert. Er polemisierte besonders eifrig gegen den Abg. August, der gestern behauptet hatte, grade die hochadligen und conservativen Herren kämpfen nicht bei Handwerkern, sondern in den großen Geschäften und erheiterte das Haus mit Erzählungen, wo er seine Stiefel zu erwerben pflegt. Eine prächtige Rede hielt Grillenberger; der kräftige Ton wirkte geradezu erfrischend in der Atmosphäre von Langweiligkeit, die die Debatten über die Handwerkervorlage bisher erzeugt haben. Besonders wirkungsvoll war seine Gegenüberstellung der Zürcher Socialpolitik und der Thaten unserer sozialpolitischen Geheimräthe. Gegen die Vorlage sprach sich der Bauernbündler Hilpert aus. Sie geht ihm nicht weit genug. Der bayrische Meiermeister ist auf den Befähigungsnachweis erpicht, obwohl er einen solchen für die Ausübung seines Mandats als Reichstagsabgeordneter noch nicht erbracht hat.

202. Sitzung vom 31. März 1897 — 1 Uhr.  
Die erste Berathung der Handwerkervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Jakobskötter (cons.): Trotz der ungünstigen Aufnahme, die sie erfahren hat, verdient die Vorlage eine wohlwollende Prüfung. Zu bedauern ist insbesondere das Fehlen des Befähigungsnachweises, wenigstens bei den Gewerben, wo Leben und Gesundheit der Menschen in Frage kommt, so besonders für das Baugewerbe. Sämtlich ablehnen darf man aber deshalb die Vorlage nicht, sie bringt eine Reihe von Fortschritten, so die Bestimmungen über das Lehrlingswesen und den Meistertitel, ferner die obligatorischen Fortbildungsschulen. Die Innungen sind nur geeignet, den Handwerkerstand zu heben; leider wird die obligatorische Innung nur schwer zu erreichen sein; die Vorlage überlässt die Initiative zu ihrer Bildung den Handwerkern. Ich für meine Person würde mich mit der Vorlage abfinden können. Sie kommt im Ganzen den Wünschen der Handwerker weit entgegen, so auch mit den Handwerkerinnungen.

Das ist wenigstens eine Abstimmung:

wir werden in der Commission an der Verbesserung der Vorlage mitarbeiten. Der Handwerker darf nicht alles von der Gesetzgebung erwarten, er muß sich organisieren und dazu bietet die Vorlage die Hand (Beispiel rechts).

Abg. Bäumermann (nail): begrüßt als besonders erfreulich die Organisation des Handwerks in Handwerkerinnungen und den Vergleich auf Zwangsinstitutionen. Der Niedergang des Handwerks hängt nicht mit dem Mangel an Organisation zusammen, sondern mit der industriellen Entwicklung. (Sehr richtig! links.) Auch die jüngsten Facultativbestimmungen haben noch viele Gedanken gegen sich; der Süden zieht die freien Gewerbevereine durchaus vor. Notwendig sind die Gesellenausschüsse, ich glaube nicht, daß damit die sozialdemokratische Organisation geschaffen wird; in großen Städten werden wir so wie so eine Anzahl sozialdemokratischer Innungen bekommen.

Abg. Dr. Schneide (frs. Volkspr.): ist einverstanden mit der Verfeinerung der Vorlage an die alte nach den jewigem Stärkeverhältnis der Parteien zu bestehende Handwerkercommission. Die Organisation des Handwerks muß freiwillig erfolgen. Das Handwerk wird sich mehr den Specialitäten und dem eigentlichen Kunsthanderwerk zuwenden müssen; eventuell mit staatlicher Unterstützung; für solche Culturaufgaben muß der Staat Geld haben. Wir sind entschieden gegen Zwangsinstitutionen; nur Normative-Bestimmungen für freiwillige Innungen, ohne Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen, sind erwünscht. Wie soll die Mehrheit der Bevölkerung festgestellt werden, die die Zwangsinnung nach der Vorlage beschließen können; wie soll festgestellt werden, was haupt- und was Nebenberuf ist? Die Hausgewerbetreibenden werden gar nicht gefragt und müssen nachträglich doch Beiträge leisten. Gegenüber solchen Zwangsbefugnissen muß ein weitgehendes Aussichtsrecht der Behörden vorhanden sein. Lehrlinge werden nur von den besten Meistern gehalten, aber ihre ärmeren Collegen müssen nach der Vorlage zu den Fonds für Ausbildung von Lehrlingen beitragen. Die Handwerkerinnungen enthalten keine Vertretung der Gesellen, sind also eine reine Meistervertretung; auch einer Innung nicht angehörigen Handwerker sind nicht richtig vertreten. Die Vorlage wird die Unzufriedenheit vermehren; bei den Künstlern bringt sie den Befähigungsnachweis nicht die Handwerker selbst weiß sie, statt auf die Selbsthilfe, auf die Staatshilfe, die ihnen nichts nützen kann. (Bravo! links.)

Abg. Camp (frs.): Wir wollen die Zwangsinstitutionen nur da, wo das Handwerk selbst den Drang haben will. Auch die Handwerkerinnungen sind eine solche Zwangsinstitution, für diese hat auch die Linke gestimmt; warum erlaubt sie sich ja gegen die Handwerkerorganisation? Der sachverständige Bericht der Handwerkerinnungen wird der Regierung sehr von Nutzen sein; die unglückliche Bäuerereiordnung wäre unter solchem Bericht nie erlassen worden. Reden den Künstlern erscheinen mit die Innungsausschüsse aber überflüssig; sie führt zu einer Besplitterung der Kräfte. Die Gesellenprüfung und die Bezeichnung des Meistertitels sind wertvolle Errungenschaften. Bei der Prüfung wird es freilich darauf ankommen, wo sie abgelegt ist; ein in Berlin gepräster Maurer wird mehr können, als ein Maurer in einer kleinen Provinzialstadt. (Beispiel rechts.)

Abg. Grillenberger (soc.): Seit den 80er Jahren haben wir im Reichstag ein halbes Dutzend Vorlagen beraten, welche alle dazu bestimmt waren, dem Handwerk aufzuholen. Wenn alle diese Arbeit nichts genutzt hat und immer wieder darauf bingerufen wird, daß das Handwerk zurück geht, so muß sich doch die Überzeugung Bahn brechen, daß Geiste überhaupt nicht mehr helfen können. Wir meinen denn auch, daß das Handwerk überhaupt nicht mehr zu retten ist. Wir haben deshalb schon viel Anstrengungen erfunden, man hat uns Feinde des Handwerks geschöpft und gesagt, wir sollten das Handwerk ruinieren. Wir haben aber niemals Heimsucht gegen das Handwerk gehabt, sondern nur ausgesprochen: „was ist?“ Räumlich, daß das Handwerk notwendigerweise von seinen wirtschaftlichen Feinden zerrieben werden muss. Wir bestreiten den Rückgang des Handwerks nicht; wir sind da ganz der Meinung des Vortagsabgeordneten Bäumermanns, der auch ein großer Künstler vor dem Herrn ist, der gesagt hat, seit dem Bestehen der Gewerbeordnung ist das Handwerk zurückspringen. Ja, weil, seit dem Bestehen der Gewerbeordnung, aber nicht durch die Gewerbeordnung. Der Niedergang des Handwerks dauerl. sogen. aus einer etwas früheren Zeit und die Gewerbeordnung m. der Gewerbefreiheit hat eigentlich nur die Consequenz aus den damals schon bestehenden Zuständen gezogen. (Sehr richtig! links.)

Ich weiß das aus eigener Erfahrung, denn ich war mir diese Zeit als Geiste thätig. Selbst der nationalliberale Herr Bued hat einmal von dem unrettbaren Untergang eines gewissen Theils des Handwerks gesprochen und das ist richtig. Die Maschinen leisten vielfach das, was auch die Menschen leisten, häufig noch viel mehr. Das deplagierte den unrettbaren Untergang, von dem Herr Bued, der Generalsekretär der industriellen Vereine Deutschlands, gesprochen hat. Die großen Bäder machen den Handwerkern die schwere Konkurrenz durch die billigen Einkaufs- und Absatzpreise, die mit dem großkapitalistischen System eng verknüpft sind. Herr Bäumermann hatte durchaus Recht, keine Organisation kann dem Großkapitalismus Abbruch thun. Der Niedergang des Handwerks hängt mit der großindustriellen und großkapitalistischen Entwicklung zusammen. Was nun die Innungen anlangt, so ist festgestellt, daß knapp  $\frac{1}{10}$  aller Handwerker in Innungen organisiert sind. Den übrigen  $\frac{9}{10}$  kann man nun doch nicht den Vorwurf machen, sie seien indifferent und kümmerten sich um ihr Schicksal nicht. Im Gegenteil, es ist anzunehmen, daß sich ein sehr erheblicher Prozentsatz dieser  $\frac{9}{10}$  sehr wohl um alle diese Dinge gekümmert hat, aber zu entgegengesetzten Ausschauungen gekommen ist. Dazu gehören die Mitglieder der süddeutschen freien Gewerbevereine. Ich bin kein besonderer Freund desselben, muß aber anerkennen, daß sie viel mehr für das Handwerk gethan haben, als die Innungen. (Sehr richtig! links.) Dann kommen dazu die Handwerker, die sozialdemokratische Anhänger hingegen. Einige haben sich schon zu unserer Anhängerin gehängt, die anderen haben sich schon zu unserer Anhängerin gehängt, dass dem Handwerk überhaupt nicht mehr zu helfen ist, durchgerungen, sie wagen es nur nicht zu sagen, aus Furcht, als Feinde des Handwerks verschrieen zu werden. Im bayerischen Landtag ist aus diesem Grunde der Antrag Bäumermanns angenommen worden, die großen Bäder so hoch zu besteuern, daß sie die Preise für die Verkaufsat Artikel so hoch hinaus schrauben, daß die Handwerker mit ihren Preisen concurrenzen können. Die Folge des Antrages würde aber nur sein, daß diese Bäder noch mehr als jetzt an den Arbeitslöhnern zwacken und feilschen werden. Dass der Antrag verfehlt ist, zeigen viele eingesehen haben; trotzdem hat die ganze Kammer für ihn gestimmt, aus Furcht, man könnte sie Feinde des Handwerks nennen. Es gibt immer wieder Politiker, die so wenig Gemütskrämpfe haben, daß sie die hofflosen Versprechungen den Handwerkern stets von Neuem wiederholen, und ihnen weiz machen, nur der Befähigungsnachweis eingeschüchtert werde. Ich erinnere Sie mein Exkolege Biehl aus München hier gemacht hat, wie er dem Handwerk aufzuhelfen wollte. Er erklärte alle Handwerker, die nichts sind und nichts haben, für Pfuscher, das heißt, Pfuscher waren ihm all die armen Teufel, die erst in die Höhe kommen wollten. Ich ich zu den Lohnarbeitern, den Gesellen, mitte wende, über deren Angelegenheiten der Entwurf mit großer Kürze hingegangen ist, wende ich mich dem Innungswesen zu. Herr Camp hat von freiwilligen Zwangsinstitutionen gesprochen; es ist aber unrichtig, daß man nur an solche gedacht habe. Außerdem die Absicht, alles unter einen Hut zu bringen, und die Zwangsinstitutionen über das ganze Deutschland auszudehnen, das Ideal der radikalen Künstler, hat man aufgegeben. Ich habe den Ausführungen des Herrn Jakobskötter mit großem Vergnügen gelauscht; er sowohl wie Herr Bäumermann sind heute für Vorschlagszählungen; sie wollen es zunächst einmal mit Wenigem probieren und meinen, es werde auch auf die Dauer mehr zu erreichen sein. Das Alles schon könnte uns veranlassen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Freiwillige Zwangsinstitutionen sind einfach ein Unrat. Wollen Sie einmal die Kunst, so machen Sie Zwangsinstitutionen für das ganze Reich, dann wird die ganze Bewegung sich in ein paar Jahrzehnten abwirksam machen. (Auf: Abwarten!) gewiß, Herr College Meyer, müssen wir abwarten, aber die Handwerker werden dann weniger leicht sein. So aber wie es jetzt gemacht werden soll, ist es nicht Halbes und nichts Ganzes, der ganze Entwurf hat eine Art nationalliberalen Charakter. (Heiterkeit.) Einsichtsvolle Handwerker wissen ganz genau, daß was für sie innerhalb der heutigen Produktionsweise gethan werden kann, auf einem ganz anderen Gebiete liegt, auf dem rein politischen. Wenn Ihnen der Militarismus Ihre Söhne nicht mehr auf Jahre entziehen wird, wenn man sie nicht mehr durch eine verfehlte Schuttpolitik und die daraus notwendig erfolgenden Repressalien des Auslandes schädigt, dann können sie wieder besser gedeihen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Leider liegt die Gefahr vor, daß die Vorlage in irgend einer Form angenommen werde; deswegen müssen wir

## Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Gausey

Rechte vorbehalten

Ihr Sohn machte eine ungeduldig abwehrende Bewegung. „Geh, du's mit zu lieb“, bat sie eindringlich.

„Ich kann nicht, Du weißt es.“

„Ich weiß gar nichts.“

„Ich habe eine Verabredung.“

„Du mit Deinen ewigen Versammlungen, das ist auch gar so nötig.“

„Und Lazar Tempsky, der heute Morgen hier einzuziehen will.“

„Der muß gerade heute kommen, an einem Sonntag? So eine verrückte Idee — nun ja, ein Ruhm — ich hätte nicht Ja sagen sollen — wie kann man sich auch einen Ruhm auf's Zimmer nehmen.“

„Was hast Du gegen die Russen?“

„Sehr viel. Erstens sind sie unsauber, zweitens sind sie Revolutionäre — das Eine ist so unangenehm wie das Andere.“

„So spricht die Mutter eines Revolutionärs? Schäm Dich.“

„Ja, wenn sie Alle so wären wie Du“, sagte sie, ihn mit den Augen liebend.

„Ich sehe schon, Mutter, Du hast noch gar kein Verständnis; ich muß Dich erst für unsere gute Sache erziehen.“

Er lächelte.

Es war nicht das frohe, herzliche Lachen, das sie so gerne hörte, es klang geprägt, und sie hatte plötzlich den großen Jungen um den Hals genommen und küsste ihn mit leidenschaftlicher Festigkeit auf die Wangen. Einen Augenblick drückte er sie an sich, seiner Empfindung nach

gebend, dann wehrte er sie ab und sagte mürrisch und spöttisch: zugleich:

„Wozu jetzt solche Sachen — Du zerdrückt Dir Deinen schönen Hut, und das hat doch keinen Zweck.“

Sie wollte etwas erwidern. Aber sie verschloß das Wort, trat einen kleinen Schritt, nahm ihren Hut vom Kopf, legte ihn auf's Bett und verließ die Stube.

Er hatte das Papiermesser wieder ergreift, und, über die Zeitungen und Broschüren gebeugt, fuhr er fort, dieselben aufzuschneiden.

Sonst pflegte er raschen Auges die Titel zu überfliegen; er laschte auch hier und da von dem Inhalt, und wenn ein Artikel ihn lebhafter anregte, verschlang er ihn gleich auf der Stelle, heute hantete er ganz mechanisch. Die Augen blieken wie abwesend auf die weißen Blätter und auf die leise sich bewegenden Schichten, welche die am Fenster stehenden Blumen darauf wachsen.

Er sah erst auf, als die Uhr abermals ging.

Die Mutter kam hastig herein. Sie sah sehr aufgeregzt aus.

„Was ist's?“ fragte er und blickte sie an.

„Ah nichts, eine dumme Geschichte — es ist zu kindlich, jetzt möchte sie auf einmal nicht.“

„Sie will nicht?“ schrie er so laut, daß er über den Klängen seiner Stimme betroffen war.

„Das heißt, sie will heute nicht“, corrigeerte die Mutter, „morgen, ja, oder — meinetwegen übermorgen, wie sie sagte.“

Aber man wird sie doch nicht zwingen? — Man soll sie nicht zwingen! rief er entschlossen. Er warf das Papiermesser fort und sprang nach dem Schragen, wo sein Rock hing, um ihn anzuziehen.

Die Mutter fasste ihn erschreckt am Arme.

Was willst Du denn thun — was fällt Dir ein, Konrad!“

„Ich will mit Röder sprechen — noch ist es Zeit.“

„Bist Du toll? Dem Röder fällt Du gerade recht, der ist ohnedies so nervös — — Mit ihm sprechen — — Der weiß schon, was er zu thun hat — — Er hat sie ja nicht gezwungen, sie hat selbst gewollt — — Ach Gott, das ist nichts als eine Mädelchenlaune.“

Konrad fuhr in die Arme seines Rocks, ohne zu antworten.

Das wohlgefärbte Gesicht der Ebner erblachte und mit einer Entschiedenheit, die man ihr ihrem Sohne gegenüber nicht zugetraut hätte, stellte sie sich vor ihn hin.

„Du gibst nicht, ich will's nicht. Deine Einmischung braucht Niemand, Niemand verlangt sie, und Lene wäre die Erste, die sie zurückwiese, denn sie will ihren Ehemann und keinen Anderen, und ob sie ihn heute nimmt oder morgen, das ist ihre Sache und darüber kann sich der Vater ereifern oder der Bräutigam, aber nicht Du — Dich geht's nichts an — also sei vernünftig und gib Dich zufrieden.“

Er stellte die Hände in die Taschen und setzte sich an den Tisch, bis die Zähne aufeinander und blickte stirrer und gewitterhaft vor sich hin.

Sie machte sich mit Diesem und jenem zu schaffen, um ihre Erregung zu meistern, als sie aber von der Seite nach ihm blickte und sein verstörtes Gesicht sah, hielt sie nicht länger an sich.

„Dezt kommt er damit heraus, hinterdein“, rief sie in humorvollem Ton. „Du hast denn Alles geschehen lassen und hast Dein Maul gehalten, wenn Du sie gerne hattest.“

Er hatte ein kurzes, krampfhaftes Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

im Interesse der Elemente, die wir vertreten, doch auch die einzelnen Bestimmungen ins Auge fassen und dafür Sorge tragen, daß möglichst wenig Schaden gestellt werde. Die sogenannten Handwerker sind noch das relativ Beste an dem Entwurf, weil an den Wahlen zu ihnen alle, nicht blos die zünftlerisch organisierten Handwerker beteiligt werden sollen; wir werden aber dafür wünschen, daß überhaupt alle, nicht blos die organisierten Handwerker zugelassen werden. In den Gesellen aussschüssen fürchtet man den Einfluß der Socialdemokratie und zieht ihnen offenbar darum so wenig Rechte (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten), und ich bin überzeugt, es ist das der gleiche Grund, weshalb man von den Schwämmungen überhaupt abgesehen hat man fürchtet ist, daß in diesen all die kleinen verzuweselten sozialdemokratischen Elementen überwiegen könnten, und mit ihnen der sozialdemokratische Gedanke. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Aus demselben Grunde hat man in Sachsen den Eintritt der gesammten Handindustrie in die Innungen zurückgewiesen. Man wollte auf der Seite der Arbeiter die Gesellenausschüsse zuerst einfache nicht beachten, hat aber die Ansicht etwas verändert, und die sozialdemokratischen Gesellen werden durch ihren Beirat dafür sorgen, daß wenigstens keine Kirchoffreie in den Ausschüssen eintrete. (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.) Denkt was der Entwurf will, das sind gar keine richtigen Gesellenausschüsse; da ist beständig Kampflos vor handen, da haben die Gesellen in Wirklichkeit gar nichts zu sagen; der Ausschluß darf an den Innungen Beschlüsse fassen, aber nicht abstimmen, und in den Handwerkerausschüssen fassen die Gesellen so gut wie gar nicht vertreten, sie werden sogar gegen ihren Willen materiell überwältigt; sie haben keinen Einfluß auf die Gestaltung von Zahlungen, zu denen sie herangezogen werden. In den alten Büros waren die Gesellen doch wenigstens vollständig frei, sie hatten es in langen Kämpfen erreicht, ihre Angelegenheiten völlig selbstständig zu verwalten; die heutige Organisation will ihnen das Recht nicht zugestehen. Auch der Arbeitsaufschluss wollen die richtigen Kunstdisziplinen den Innungen allein übertragen, während doch bei den verschiedenen Interessen der Unternehmer und der Arbeiter in dieser Beziehung, die gewöndliche Organisation hier ein allein erträgliches Compromiß darstellt. Die Innungen sind überall die schlimmsten Feinde des Arbeiters, zumal des intelligenten Arbeiters, da sie am stärksten in den Gewerken vertreten sind, zu denen keine hervorragende Intelligenz erforderlich ist (Heiterkeit) und sie leisten Geschäftliches in der Drangalierung und Magregierung von Gesellen, und sie werden gefordert durch die Anmahnung des Unternehmergeistes, durch die Misshandlung und Zurückweisung der Arbeiter, wie sie in unserer ganzen modernen sozialpolitischen Gesetzgebung herrscht. (Sehr wahr! bei den Socialdemokraten.) Überall wird die Arbeitervertretung, wo sie nicht ganz ausgeschlossen ist, nur als Decoration zugelassen, nicht um ihre Ansichten möglich zur Geltung zu bringen, und die Innungsbrüder sind das Schild zu unseren sozialpolitischen Geheimnissen und zu unserer ganzen Gesetzgebungsmacht. Auf Änderungen von gewissen Innungsgesetzgebungen sind die Gesellen aus den Handwerkern kaum bestreitig worden, man hat gesagt, eine gute Handwerksschule würde sie von selbst zusiehen; aber warum steht das denn nicht im Gesetz? Es darf doch überall jüngere Frachten genug? — Selbstverständlich ist bei den Wahlen in den Innungen auch der überlebte Standpunkt festgehalten, die Reitervorstände, die das Gewerbe ihres dazugehörigen Plankreises kontrollieren, von dem Wahlrecht auszuschließen, während sie in den Bildern der Innungen voll herangezogen werden. Eine Reihe anderer Führer der Organisation werden wir in der Commission vorbringen. Zweit aber kommt ich zu einem der wichtigsten Zwecke des Gesetzes, der Regelung des Lehrlingswesens. Das Handwerk, wie es best. ist, besteht, ist sehr wenig geeignet, daß Lehrlinge wegen zu handhaben, und die Innungen sind dazu untauglich. In Sachsen, dem Lande des aufgeklärtesten Innungswesens, haben von mehr als 1200 Innungen nur 63 das Lehrlingsrecht nachgegeben, und nur 5 haben es erhalten. So wenig Fähigkeiten hat man in diesen Orten nicht etwa fortwährend gewünschte Lehrer (Führer) den Lehrlingen zugetragen. Im ganzen Reich haben von mehr als 10,000 Innungen nur etwa 1100 das Lehrlingsrecht erhalten, und auch hier ist es zum großen Theil wegen absoluter Unfähigkeit wieder abzulehnen worden. Der Entwurf aber enthält für das Lehrlingswesen eine Reihe sehr bedenklicher Bestimmungen. — Im Paragraphen 127 a wird gesagt, daß es für die F. F. der Innungen ist, den Vertrag der Abhandlungen zwischen Gewerbe und Kaufmännern zu prüfen. Zugleich wird aber bestimmt, daß der Reiter das Recht der rätorischen Prüfung dem Lehrling gegenüber hat. Wenn der Reiter ein solches Recht eingeräumt wird, so können sie leicht genug sein, und einen Erfolg haben zu bestimmen. (Sehr richtig!) Bei einer großen Menge von Reitern ist das Recht der rätorischen Prüfung gleichbedeutend mit dem Recht, über die Gewerke Prüfung zu haben. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist geradezu unerklärl, daß solche Bestimmungen befreien sollen. Bei den Gewerken führt die rätorische Prüfung, vierzehnjähriger Schüler durchaus zu dem gewöhnlichen Gewerbe, die Bildung von Lehrlingen ist gar nie ausgebildet. Im Handwerk aber sollen junge Männer im Alter von 17 Jahren nach einer Prüfung bestellt sein. Im § 127 c ist den einzelnen Lehrlingen die Rechte, die nicht unter Gewerke gebracht werden, und sie sollen gezeigt werden, wie kann? Dagegen die Innungsräte sollen selber entscheiden, ob solche Prüfungen aus dem Gewerbe herauskommen. Dazu ist nun eigentlich keine Rechte der Rätorischen Prüfung mehr geblieben, da die Bestimmung zum Verboten steht. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es heißt weiter im Gesetz, daß Lehrlinge, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, zu bestimmen, ob sie eine Gewerke nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen werden dürfen. Wenn aber sollen die Lehrlinge, die in F. F. und F. F. dem Reiter nicht herangezogen werden? Es wird aus eigener Erörterung noch das bestimmt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz unverstandlich, daß die Gewerke, die nicht in F. F. und F. F. dem Reiter sind, die Lehrlinge dem Reiter nicht herangezogen

Reiche von Politikern zum mehr dem Richter verfallen seien; schließlich die Reduktion der Zahl — nicht der Schuldigen, sondern der zu Verfolgenden, auf einige wenige, unbedeutende Abgeordnete und Ex-Abgeordnete.

Der "Vorwärts" schreibt zum Panama scandal und insbesondere zu dem Demuthen der Bourgeoisiepublikaner, die Anklagen von sich ab und den Socialisten zuschieben: Während unsere reactionäre Presse auf der einen Seite sich bemüht, aus diesen Vorkommen gegen die französische Republik im Besonderen aus der Republik oder die republikanische Staatsform im Allgemeinen Capital zu schlagen, bemüht sie sich auf der anderen, die Panamisten der Socialdemokratie an die Rockhosen zu hängen. Das ist selbstverständlich eine Niedertracht. Wenn Antide Boyer — einer der Angeklagten — sich selbst oft Socialist genannt hat, so hat er nie weder zur engeren, sog. Marxistischen Gruppe, noch zur weiteren Kammergruppe gehört. Mit dem Worte "Socialist" ist in Frankreich bekanntlich ebensoviel Unfug getrieben, wie mit dem Worte "Revolution". Und Clovis Hugues, der auch unter den Panamisten genannt wird, gehört zwar der socialistischen Kammergruppe an, wurde aber nie als Politiker ernst genommen, und gilt auch allgemein als unschuldig. Jedenfalls haben die Socialisten nichts mit dem Panama-Schmuck zu thun, während die eigentlichen Ordnungsparteien bis in das Mark durchdrungen sind. Die reactionären Blätter, die solche Tendenzen fördern, sollten sich merken, daß es in Frankreich — ebenso wie in Amerika — die Socialisten sind, welche allezeit für die Gleichmachung der gemeinen Bevölkerung auf politischem Gebiet eintreten, und daß speciell das Vorgehen gegen die Panama-Diebe hauptsächlich, ja, man kann sagen: einzig und allein den französischen Socialisten zu danken ist, von denen ein Correspondent der "Frankfurter Zeitung" einst mit schaudernder Bewunderung erzählte, daß es ihnen mit der Ehrlichkeit ernst sei. Erwähnt sei noch, daß Burdeau, das nach dem Tod enklarote Jugendideal der Bourgeoisie, ein Intimus des berüchtigten Casimir Périer war. Beide waren einander wertschätzende — Muster-Bourgeois.

### Italien.

Nicht bloß auf deutsche, sondern auch auf italienische Reaktionäre fliegen mitunter sogenannte "vertrauliche" und "geheime", das heißt die Sicht der Öffentlichkeit scheue Aktenstücke. Ein solches Aktenstück — ein wirkliches "Denkmal der Schande" für unsere Gegner ist dieser Tage unserem italienischen Bruderorgan dem "Avanti" augeöffnet. Es ist ein vertrauliches und geheimer Circular, das die Staatsanwaltschaften den unter ihrer Jurisdicition stehenden Polizeibüroden zugesandt haben, das also aus dem Ministerium des Innern kommt und offenbar mit dem Justizministerium vereinbart ist. Justiz und Polizei sind deut zu Tage in allen Polizeistaaten Zwillingsschwester oder richtig siamesische Zwillinge, die nicht von einander zu trennen sind. In diesem Circular wird die Polizei aufgefordert, Erfundungen einzuziehen und Mitteilungen zu machen über den Stand der socialistischen Bewegung in ihren Kreisen, ob dieselbe stark oder schwach ist, welche Personen an der Spitze stehen, welche sich hauptsächlich verbünden; ob socialistische Zeitungen bestehen, welche? mit wie viel Abonnenten? ob und welche Organisationen vorhanden sind — ob die Agitation gemeinschaftlich ist und die öffentliche Ordnung bedroht; welchen Einfluss die Agitation auf die Jugend hat; welchen Einfluss die Partei in den Gemeinden und auf die Gemeindevertretung hat; welche Prozesse gegen die Socialisten anhängig waren und sind, welche De-

zess ferne sind aufgefordert, ein scharfes Auge auf die Socialisten zu haben, das Gesetz, namentlich die Paragraphen über Aufriegelung der Klassen gegen einander etc. auf Strenge in Anwendung zu bringen, und wo immer sich die Notwendigkeit ergibt, Fortbewegungsmaßregeln (also Verbote etc.) zu treffen. Und das alles, damit die soziale Ruhe und der bürgerliche Friede erhalten wird! Das heißt: zur Erhaltung der sozialen Ruhe und des bürgerlichen Friedens den polizeilich organisierten Bürgerkrieg proclamieren.

Unser Bruderorgan drückt der Regierung des Herrn Audini für dieses ebenso widerträchtige wie kühnste Rundschreiben das verdiente Brandmal auf die Stirn und setzt fest, daß weder die Bourgeoisie noch die Oesterreicher jemals dieses tiefe Rudeau der Reaction erreicht haben, auf welchem das liberale Königreich Italien der Savoia (die piemontesische Monarchie stammt aus Savoia) sich bewegt. Hinaus, das Ministerium Audini ist nur die Fortsetzung des Ministeriums Crispi. Und das Prophete der Sabarden-Dynastie,

### Kleine Rundschau.

Über ein Schiffunglück berichtet der "Localanzeiger": Der Dampfer "Maynheim" von der Schlesischen Werft unternahm seine erste Fahrt von Böllau aus. Bei Stöldmünz wurde er durch einen Sturm wackt. Rückmarsch getrieben, brach er beim Leuchtturm Schölin mitten durch. Zwei Boote mit 15 Insassen, darunter der Kapitän, sind gerettet. Das dritte Boot ist bisher verschwunden.

**München.** 30. März. Der Prinzregent hat den seltenen Zeit von dem Münchener Schutzausschuß wegen des dreifachen Raubmordes in der Karlsstraße zum Tode verurtheilt. Maurer Berthold zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Die That liegt noch heute im Dunkeln; Berthold wurde auf Indizien hin verurtheilt.

Die Reichscocarde, so schreibt das Bayerische Vaterland, hat in München bereits einen Märtyrer. Ein Einjähriger, der das Aufstellen der Cocarde nicht mehr erwarten konnte, stieckte sie sich auf noch vor dem Regimente befehl. Wegen ordnungswidriger Uebertretung befand er nur drei Tage Mittel.

**Würzburg.** 31. März. Der Soldat Duttermüller vom 2. Feldartillerie-Regiment ließ sich durch einen Bahnhofzug überfahren.

**Schubin.** 31. März. Der Arbeiter Dreger verwundete den Maurer Sobrati lebensgefährlich durch einen Revolverschuß. Dreger ist tödlich. Der Schuh sollte einen Gendarmeriechefen treffen.

**Wien.** 31. März. Der Operetten-Componist Hofrat Michael Gaspar hat auf eine wahrhaft grauenhafte Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Er trankte seine Kleider mit Petroleum, vergaß sich im Stalle zwischen Feuer und Fackeln und starb an dem herrschenden Sturm stand in wenigen Minuten der Stall in Flammen. Der ganze Stadtteil schwiebte in Gefahr.

**Paris.** 31. März. In Clermont-Ferrand wurde Hauptmann Amey vom Strafgericht zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt mit der Bestrafung für einen Betrug.

und Degradation in Folge Unterschlagungen und Urkundenfälschung verurtheilt.

Ein Tornado hat nach einer Meldung des "Sun" aus Guthrie (Oklahoma) am Dienstag Abend die Gegend verheilt. Stadt Chandler zerstört. Zwölf Personen sollen getötet, etwa 150 verletzt worden sein.

Wie gefährlich das afrikanische Klima ist, das haben die Engländer wieder auf der Benin-Expedition erfahren. Unter den Besatzungsmannschaften der vor Simonstown in Südafrika versammelten britischen Flotte herrschte stark Malaria, welche die Truppen während der Benin-Expedition augezogen haben. Es wurden bereits 700 Fälle festgestellt. Täglich werden noch Leute von dem Fieber befallen.

### Totale Annahme.

Breslau, den 1. April 1897.  
Socialismus und sociale Bewegung im 19. Jahrhundert, das vortreffliche Werk unseres Mitbürgers, Herrn Professor Werner Sommar, erscheint nunmehr auch in einer vorzüglich ausgestatteten Volksausgabe zum Preise von nur 50 Pfennigen. Das bedeutende und mit Recht großes Aufsehen machende Werk ist seiner Zeit auch in diesem Blatte ausführlich besprochen worden; wir wollen uns daher hier darauf beschränken, die Anschaffung desselben jedem und insbesondere jedem Genossen, der in den Besitz einer bei aller klassischen Kürze doch erschöpfenden und vor allem streng wissenschaftlich gehaltenen Geschichte des Socialismus kommen will, dringend zu empfehlen. Das Buch ist auch von der Expedition unseres Blattes zu beziehen. (S. Inserat.)

Fünf Minuten Aufenthalt. Eine neue Verordnung des Reichspostamts schreibt vor, daß zukünftig die für das Publikum in den Postanstalten aufgestellten Plakate nur zur Erledigung von Telegrammen, um Beschreiben von Postkarten und anderen, nur kurze Zeit beanspruchenden Schreibarten benutzt werden dürfen, und zwar höchstens für die Dauer von fünf Minuten. Wer das Plakat länger benutzt, kann zum Verlassen derselben aufgesperrt werden. Die Postverwaltung wird nun wohl automatische Hinweiswerke anschaffen müssen. Vielleicht so: Jeder Postbenutzer muß sich auf einen Stuhl setzen. Sobald das geschehen ist, wird durch das Körpergewicht ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt, welches nach 4½ Minuten ein kurzes Warnungssignal ertönen läßt und prompt 30 Sekunden später eine mit Eisenplatten versehene Scheibe zollhoch über das Sitzbrett hinaufschlägt. Wer noch auf dem Stuhle sitzt, dem machen die Stacheln begreiflich, daß es Zeit zum Aufstehen war. Er wird nicht säumen, dem stummen, aber deutlich fühlbaren Befehle sofort nachzukommen.

Der gegenwärtige große Wohnungswchsel dürfte Veranlassung bieten, hier einige für alle Umziehenden wichtige Bestimmungen aus dem Preußischen Mietrecht in Erinnerung zu bringen. Die Wohnung muß sich bei der Rückgabe regelmäßig in dem durch ordnungsmäßigen Gebrauch bedingten Zustand befinden und mit allem Zubehör dem Vermieter zurückgemahrt werden, wodurchfalls ihm Ansprüche auf Entschädigung zustehen. Ramentech hat der Mieter sämtliche ihm übergedrehte Schlüsse zu rückzugeben; das Fehlen eines derselben kann unter Umständen umfangreiche Schadenerhöhungsansprüche begründen. Giebt beispielsweise ein Mieter einen Hausschlüssel nicht zurück, so ist der Vermieter berechtigt, nicht nur den Wert des verlorenen Schlüssels, sondern auch sämtliche Kosten erhebt zu verlangen, die durch Umänderung des Schlosses und aller dazu gehörigen Hausschlüsse entstanden sind. Hat sich umgekehrt der Mieter Schlüsse anstreifen lassen, so ist er aber zu deren Herausgabe nicht verpflichtet über der Vermieter kann verlangen, daß die betreffenden Schlüsse durch Aenderung der Türe zur Deckung der bisherigen Türe bis herauf zu einem Schloß und brauchbar gemacht werden. Für die Beschädigung der Wand beim Herausnehmen der Spiegel- und Bilderrahmen haftet der Mieter zwar ebensoviel, wie für die Beschädigung der Tapeten; sind diese aber durch Vorzah und Versehen des Mieters oder seiner Leute beschädigt, und ist der Vermieter zur Ausweizierung des Raumes auf Kosten des Mieters berechtigt; er kann aber nicht die ganzen Kosten der Neutapeteierung verlangen, sondern muß sie nach Rückgabe der Mietzeit angemessen verteilen. Hat der Mieter auf eigene Kosten ein Zimmer tapetieren oder daselbst Linoleum oder Parquetfußboden legen lassen an Stelle eines früheren Sickeren, so ist er nach Ablauf der Mietzeit zur Abnahme nur berechtigt, wenn er zugleich den früheren Zustand so wieder herstellt, wie er bei ordnungsmäßigem Gebrauche sich hätte darstellen müssen; er darf nicht etwa aus Eihane oder Unaufksamkeit Tapeten, weil sie von ihm angebracht wurden, beschulden, den Parquetfußboden vernageln etc. Hat er letzteres gethan, so muß er dem Vermieter für die Beseitigung jener Schäden bis zur Höhe derjenigen Kosten aufzutragen, welche die Herstellung des früheren Zustandes erfordern würde. Alle diese Grundlagen, die sich aus dem geltenden Rechte ergeben, können durch den Mietvertrag geändert werden: besonders kann der Zustand, in welchem die Räume zurückgemahrt werden müssen, ausdrücklich bestimmt werden. Dagegen wird der Mieter durch die Bestimmung, wonach er durch vorbehaltliche Übernahme die gute Beschaffenheit der Wohnung anerkannt und diese unbeschädigt zurückzuliefern hat, noch keineswegs verpflichtet, auch solche Mängel zu befreiten, welche bei der Übergabe schon vorhanden waren; es liegt ihm aber die Gewissenssicht dafür ob, daß die beim Auszuge vorhandenen Mängel schon bei der Übergabe vorhanden waren.

Ein Momentbild sozialen Endes bieten die statistischen Ausweise der Akte für Obdachlose. Nach denselben waren im Monat Februar in Breslau 2539 Personen obdachlos, das ist durchschnittlich 90 Personen täglich. Lehrtreiche Zahlen! Ein Nachschluß aus der Großstadt. Am 30. d. Ms. wurde ein Schuhknabe obdachlos aufgegriffen und ins Armenhaus geschafft. Der Knabe gab an, sein Vater sei tot und seine Mutter habe sich mit den Worten von ihm entfernt, sie komme nicht mehr wieder, da sie auf die Wanderschaft gehe.

Unfälle. Am 30. d. Ms., Nachmittags, stiegte auf der Scheitnigerstraße ein Schuhmacher zu Boden und zog sich eine laufende Wunde über dem linken Auge zu. Der Mann erhält einen Rethverband in der Feuerwache auf der Scheitnigerstraße und wurde dann in die Klinik an der Thiergartenstraße geschafft. Am denselben Tage wurde auf der Karlstraße ein Tischlermeister von einem Spazierwagen überfahren und trug erhebliche Quetschungen beider Beine davon.

Gekennzeichnet wurde die Bedienungsfrau Hale, die mehrere Jahre in einem Restaurant an der Neuen Gasse beschäftigt war und dort unangefochten Diebstähle an Porzessen, Bestecken und Geschirr verübt hatte. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde ein großer Theil des gestohlenen Gutes zu Tage gefördert. Eine Arbeiterin wurde wegen Verdachtes des Diebstahls und ein Arbeiter wegen Schlägerei verhaftet.

Politische Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 30. d. Ms. 41 Personen eingeliefert. — Es wurden: eine Schürze, eine Granatbrosche, ein Vincenz, eine silberne Damehrn, zwei Handtücher, ein wollenes Lied mit goldenem Rahmen, ein Zwanzigmarksstück, ein goldenes Medaillon mit zwei Photo-gruppen, eine Portemonnaie mit 20 M. und 40 M., ein Wagen-

karren, ein Schild mit der Aufschrift "Gesetz", ein silberner Becher, ein silberner Becher und ein silberner Becher. Der erste Prozeß wurde verlegt, der zweite endete mit der Verurtheilung des Genossen Bahn zu 2 Monaten Gefängnis. Die Anklage vertat Staatsanwalt Dr. Neill, die Verhöhlung führte Rechtsanwalt Hein. Ausführlicher Bericht morgen. Gewerbegerichts-Sitzung vom 29. März. Der Uhrmachermeister Schmidkunz klagt gegen seinen Arbeitgeber, den Uhrmacher Altmann, wegen eines Reißschnüres von 20 M. Der Beklagte wendet ein, daß er mit Zug und Recht das Lohn einbehalten konnte. Durch des Klägers Schuh seien eine neufloride Remontolade, ein Armband und eine Vorzellanur abhanden gekommen, ferner habe er ohne sein Wissen und Willen für Leute Reparate und das empfangene Arbeitslohn für sich behalten. Schließlich soll der Gehilfe eine Anzahl Uhren verpfuskt haben. Es handelt über die einzelnen Einwendungen eingehend. Beweisaufnahme statt, 4 Zeugen wurden vernommen. Während die beiden ersten Delikte nicht klar bewiesen werden konnten, fiel der Zeuge für den Kläger ungünstig aus, sodass seine Abweisung erfolgte. Der verurteilte Schaden beträgt mehr als die eingeklagte Forderung, und so sei Bellagter bestreitigt, die Zahlung zu verzögern.

Der Schuhmachermeister Reimann klagt gegen die Schneiderin Frau Paul auf Ausgabe von zwei Paar Hosen. Er gibt an, die Frau weigerte sich die Hosen herauszugeben, die sie für ihn in Arbeit habe; sie verlangte vorerst Bezahlung, er brauche doch aber das Arbeitslohn nicht zu schafen, die Arbeiterin müsse sich dasselbe holen. Frau Paul erklärt demgegenüber, daß es sich nicht um die Bezahlung dieser 2 Hosen, sondern zunächst um die für 8 Paar Hosen handele, die sie für den Kläger gearbeitet und abgeliefert habe; wenn sie das Lohn für sämtliche 10 Paar Hosen mit 2.70 M. erhalten werde, werde sie die 2 Paar Hosen herausgeben, ehe nicht Kläger hört den Preis für zu hoch, er will der Frau nur 18 Pf. statt 25 Pf. pro Paar zubilligen. Das Gewerbegericht verurtheilt die Frau gegen Zahlung von 2.20 M. die Hosen auszufändigen. Der Haushälter Sprich war beim Kaufmann Grünbaum 7 Tage beschäftigt, wofür er als Abfindung 5 M. erhielt. Mit diesem Löhn ist Sprich nicht zufrieden, er verlangt nachträglich noch 3 M. Jeder Arbeiter sei seines Löbres Werth. Bellagter macht erst Einwendungen, bequemte sich indessen dem Kläger 2 M. zu zahlen.

Als Beßitzer fungierten abwechselnd: Schneidermeister Rodler, Zimmermeister Isaa, Schneider Reich, Lithograph Käseff; als Vorsteher Stadtrath Peterken.

### Provinzielle Rundschau.

**Tannhausen.** Im Thielteich hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wieder eine Frau ertrankt. Es ist dies nun schon die dritte Lebensmüde, welche in jenem Wasser ihrem Leben ein Ziel setzte.

**Kaltwasser.** Am Morgen des 27. März brannte hier das Wohnhaus des Webers Läbler bis auf den Grund nieder. Als ein Glück muß es betrachtet werden, daß an diesem Morgen der Sturm, welcher einige Tage vorher herrschte, sich gelegt hatte, denn sonst wären eine Anzahl alte Häuser, welche um die Brandstelle herumliegen, dem entsetzlichen Elemente zum Opfer gefallen, zumal man nicht von vornherein dem Feuer energisch steuern konnte. Obwohl das Sprithaus keine 3 Minuten von der Brandstelle entfernt ist, erschien nämlich die Gemeindepriize heiligend später wie die Sprithaus der umliegenden Ortschaften. Der Grund dieses Verhältnisses ist darin zu suchen, daß das Sprithaus sich an dem einen Ende und der Schlüssel zu demselben am andern Ende des Dorfes befindet! Der Bewohner des niedergebrannten Hauses ist ziemlich hoch verachtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Sagan.** 29. März. Zur Vorsicht bei Aufbewahrung von brennenden Cigaren mahnt eindringlich folgender, vor: "Niedersch. Anzeiger" berichteter Unglücksfall, der sich am Sonntag in der Alten Vorstadt-Colonie ereignete. Der Hilfsbahnwärter Hermann Erfurth hatte, als er vom Dienst nach Hause kam, seine noch glimmende Cigarre in die Tasche seines Rockes gesteckt und letzteren an den Kleiderspind gehängt. Müde vom Nachtdienst, batte sich Erfurth ausgerichtet und so nicht bemerkte, daß die Cigarre seinen Rock in Brand setzte. Am Nachmittag erst wurden die Nachbarn geweckt, daß Qualität aus jener Stube kam. Sie öffneten die Stube und fanden den S. tot auf seinem Lager liegen; er war erstickt. Der junge Mann stand kurz vor seiner Verhetzung.

**Sprottau.** 30. März. Bittere Klagen werden im Sprottauer Kreis nach einem Ereignis des "Spr. W." bei den Besitzern von Bauten laut über den Wildschaden, welcher durch Rothwild an den Saaten verursacht wird. Das Wild treibt sich auffällig in ganzen Rudeln auf den Saaten herum. Alles zerstört und zerstört. Auf einigen Grundstücken soll der Schaden so bedeutend sein, daß, wenn nicht ganz günstige Witterung eintritt, die Ernte als geradezu für vernichtet gilt. Zur Kreise Sprottau liegen ebenfalls zahlreiche Nutzgüter.

**Das Obergeschleiss.** Sonderbare Gerüchte schwirren nach der "Brot. Igt." in Obergeschleiss bielets und jenseits der Grenze umher. Während drüber in Russland das unsinnige Gerücht überall verbreitet ist, daß die Türken (!) die Heringe — ein Hauptangebotsmittel der russischen Polen während der Kriegszeit — vergiftet hätten, was eine färmliche Panik im Heringshandel zur Folge hat, da Niemand mehr Heringe essen will, ist die Grenze der Grenze in der Segund von Rybnik das Gerücht entstanden, es werde zum Türkentreffen mobil gemacht. Ein Theil der Revolutionären vom Lande soll sich daran in Giebitz, Rybnik und Biß bei den Militärbehörden gestellt haben, und auf die Rybniker Sparkasse soll ein wahrer Sturm erfolgt sein, da die Landbewohner ihre Einlagen zurückzufordern wollten, um diese für den Kriegsfall nicht zu verlieren.

**Sleiwitz.** 31. März. Zu dem Selbstmord und fünfsachen Mordversuche der Frau Conrad in Sleiwitz wird mitgeteilt, daß bei allen Vergifteten Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten. Rettungsversorgungen sind nicht das Motiv der That gewesen. Frau Conrad, welche in ganz auskömmlichen Verhältnissen lebte, hat vielmehr die That in Gestesgröde vollbracht. Sie soll seither bei einem Nachbar gehäuft haben, daß sie ihrer Sinne nicht mehr vollständig züchtig sei.

### Neueste Nachrichten.

#### Von den Orientwirren.

Die russische Telegraphenagentur veröffentlicht zum Zweck der Verhöhlung ein Com-munique, welches alle Alarm-Reldungen von der Sprengung des europäischen Concerts demontirt. Das Com-munique versichert, daß England und Frankreich nach wie vor im europäischen Concert verbleiben, welches durch die Unterredung Lord Salisburys mit Hanotaux noch bestätigt worden ist.

**Berlin.** 1. April. In der Unterrichtung gegen den Criminal-Commissioner von Tausch und von Lüdow ist nunmehr den Angeklagten die Anklage schriftlich zugestellt worden.

**Washington.** 31. März. Das Repräsentantenhaus nahm mit 205 gegen 121 Stimmen die Tariffbill in der Schlusabstimmung an und beschloß ferner mit 201 gegen 150 Stimmen, daß die Bill vom 1. April ab in Kraft trete. Diese Abstimmung trifft nicht die auf der Oceansahrt befindlichen Wahlen.

### Briefkasten.

**W. M. Organ.** Auf die Veröffentlichung Ihrer Mitteilung können wir uns nicht einlassen. Sie könnten wohl beobachten, daß Ihnen das erzählt wurde, aber doch nicht, daß es von dem Betreiber auch wirklich gesagt worden ist. Überlebten wenn die Postreisende der Post, er ertrug und doch die Post auswanderte.

# Futterstoffe für Herrenschneider.

**Heinrich Biermann, Breslau,**  
Bischofstraße 1, I.

1920

## stadt-Theater.

Donnerstag: "Hans Heiling."  
Freitag: "Die Geschichte des Sigaro."  
Samstag: "Matinee, um 12 Uhr: "Le Flacore II."

## Lobe-Theater.

Donnerstag: Hotel zum Freihafen.  
Freitag: "Die verschwundene Glocke".  
Samstag: Comédie Française Mons. Baron, Mademoiselle Leader du Théâtre des Variétés de Paris. "Ms. Comique".

## Volksspielstagen

## Thalia-Theater

Donnerstag: Gruppe J. 6. Vorstellung. "Aphigenie auf Tauris."

## Wenn Feder wüßte,

wie wunderbar schön die berühmten Salpinalgewände Vitriol, Sackobst, gewürzt Lady Godiva, Loreley und würde Niemand unterlaufen, die Ausstellung Chleserstraße 34 zu besuchen. Man glaubt nicht Materie, Petroleum zu haben. Nur glaubt nicht Personen vor sich Bute auf meine Firma genau zu achten.

Sonntag, 10 bis Abends 9 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

## Victoria-Theater.

Direction Müller. Vollständig neues Programm. Preise: Minimale 1 Pfd. Sezentr. 75 Pf. Eintritt 50 Pf. im Vororten Minimale 75 Pf. Sezentr. 60 Pf. Eintritt 40 Pf.

Sieben erscheint:

Die

## Bolksausgabe

Socialismus u. soziale Bewegung im neuzeitlichen Jahrhundert

Werner Sombart, Professor an der Universität Breslau.

Preis 50 Pf.

Zu bezahlen durch die Expedition dieser Zeitung.

Möbel-Anzüge jeder Art werden möglichst niedrig von Carl Endrweit.

am Waisenhaus Nr. 4. 1875.

Grosser Umsatz  
Kleiner Verdienst



an nur dauerhaften Stoffen, gelegener Arbeit und vorsichtigen Schnitt, in grosser Auswahl, liefert bei streng ruhiger und billigster Bettung.

Zur silbernen

19.

Herren- und Knaben-Garderobe

die nur dauerhaften Stoffen, gelegener Arbeit und vorsichtigen Schnitt, in grosser Auswahl, liefert bei streng ruhiger und billigster Bettung.

Zur silbernen

J. Schönfeld,

Schmiedebrücke.

19.

Röst-Coffee's

günstiger Gelegenheitskauf socialdemokratische von neuen und gebrauchten guten Modeln in Aufbaum, kost. u. bill. Reichstagsfraktion.

nach D. R. B. Nr. 27424 geröstet in feinsten Qualitäten.

a Pfd. 80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50,

1,60, 1,80, 2,00 M.

Preis: Schreibkaffee:

a Pfd. 11

Frank-Coffee 6 Pfd. 2 Pfd. 11

Kaffeekuchen 6

Früh weißer Kaffee a Pfd. 22

Brötchen 21

Weizenmehl 00 13

Backflocken 12

Teeflasche 13

Teeflasche 20 u. 23

Teekanne 25

Teekessel 45

Teekanne 4 Pfd. bei 10 Pfd. 37

Ausstellung Chleserstraße 34 zu Gründung der Reichsregierung Steg 18

besuchen. Man glaubt nicht Materie, Petroleum 15

sondern lebende Personen vor sich Bute auf meine Firma genau zu haben.

1897 zu achten.

Preis 75 Pf.

zu beziehen durch die Expedition

Goldene Rödeggasse 8, I.

Goldene Rödeggasse 8, I.

Goldene Rödeggasse 1.



ist Interesse der Elemente, die wir vertreten, doch auch die einzelnen Bestimmungen ins Auge fassen und dafür Sorge tragen, daß möglichst wenig Schaden gesetzt werde. Die sogenannten Handwerker sind noch das relativ Beste an dem Entwurf, weil an den Wohlen zu ihnen alle, nicht blos die zünftlerisch organisierten Handwerker beteiligt werden sollen; wir werden aber dafür wünschen, daß überhaupt alle, nicht blos die organisierten Handwerker zugelassen werden. In den Gesellenausschüssen steht man den Einfluß der Sozialdemokratie und zieht ihnen offenbar darum so wenig Rechte (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), und ich bin überzeugt, es ist das der gleiche Grund, weshalb man von den Zwangskünsten überhaupt abgesehen hat; man fürchtete sich, daß in diesen all die kleinen verzweifelten sozusagen räbischen Elemente überwiegen könnten, und mit ihnen der sozialdemokratische Gedanke. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aus demselben Grunde hat man in Sachsen den Eintritt der gesammten Haushandwerke in die Innungen zurückgewiesen. Man wollte auf der Seite der Arbeiter die Gesellenausschüsse zuerst einfach nicht beachten, hat aber die Ansicht etwas verändert, und die sozialdemokratischen Gesellen werden durch ihren Beitritt dafür sorgen, daß wenigstens keine Kirchhoftruhe in den Ausschüssen eintritt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Dein was der Satz will, das sind gar keine richtigen Gesellenausschüsse; da ist bepaßtig Kommissar vor handen, da haben die Gesellen in Wirklichkeit gar nichts zu sagen; der Ausschuß darf an den Janungssammlungen zwar teilnehmen, aber nicht abstimmen, und in den Handwerkeausschüssen sind die Gesellen so gut wie gar nicht vertreten, sie werden sogar gegen ihren Willen materiell überboten; sie haben keinen Einfluß auf die Festsetzung von Zahlungen, zu denen sie herangezogen werden. In den alten Zünften waren die Gesellen doch wenigstens vollständig frei, sie hatten es in langen Kämpfen erlangt, ihre Angelegenhkeiten völlig selbstständig zu verwalten; die heutige Organisation will ihnen das Recht nicht zugestehen. Auch den Arbeitsnachweis wollen die richtigen Brüder den Innungen allein übertragen, während doch, bei den verschiednern Interessen der Unternehmer und der Arbeiter in dieser Beziehung, die gemeindliche Organisation hier ein allein erträgliches Compromiß darstellt. Die Innungen sind überall die schlimmsten Feinde des Arbeiters, zumal des intelligenten Arbeiters, da sie am häufigsten in den Gewerben vertreten sind, zu denen keine hervorragende Intelligenz erforderlich ist (Peiterfei) und sie leisten Erhebliches in der Drangaliturgie und Regierung von Gesellen, und sie werden gefördert durch die Anmietung des Unternehmertreffes, durch die Aufachtung und Durchsetzung der Arbeiter, wie sie in unserer ganzen modernen sozialpolitischen Gesetzgebung herrscht. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Sicherlich wird die Arbeitervertretung nun sie nicht genau entschlossen

## Politische Bündnisse.

überall soll die Arbeiterversetzung, so wie man sie gegenwärtig ist, nur als Dekoration zugelassen, nicht um ihre Ansichten wirksam zur Geltung zu bringen, und die Zunungsbüder sind das Schenksel zu unseren sozialpolitischen Geheimratshäfen und zu unserer ganzen Gesetzgebungsmaschine. Auf Andrängen von gewissen Zusammengesetzten sind die Gesellen aus den Handwerkskammern ganz beseitigt worden, man hat gesagt, eine gute Handwerksschule würde sie von selbst zugieben: aber warum sieht das denn nicht im Gesetz? Es hat doch überflüssige Karacteroben genug? — Selbstverständlich ist bei den Wahlen in den Zunungen auch der überlebte Standpunkt festgehalten, die Meister mitwirken, die das Gewerbe ihres verstorbenen Mannes fortsetzen, von dem Fehlrecht auszuschließen, während sie zu den Bürgern der Zunungen voll herangezogen werden. Eine Reihe anderer Fehler der Organisation werden wir in der Commissio berichtigten. Seht aber kommt es zu einem der wichtigsten Theile des Gesetzes, der Regelung des Lehrlingswesens. Das Komitee, wie es jetzt zu steht besteht, ist sehr wenig geeignet, das Lehrling-recht zu kontrollieren; und die Zunungen sind dazu untauglich. In Sachsen, bzw. Saxe des eingepflegten Zunungswesens, haben von mehr als 1200 Zunungen nur 69 das Lehrlingsrecht aufgezeigt, und nur 5 haben es erhalten. So wenig Fähigkeiten hat man in diesen bezüglich einer sozialistisch geprägten Zunft (Freiheit) den Zunungen zugetraut. Den ganzen Fleiß haben von mehr als 10,000 freien Zunungen nur etwa 1100 das Lehrlingsrecht erhalten, und auch diesen ist es zum großen Theil wegen absonderter Unfähigkeit wieder abgenommen worden. Der Entwurf aber enthielt für das Lehrungsrecht eine Reihe sehr bedenklicher Zeichnungen. — Im Paragraphen 127 a wird gezeigt, daß es die Pflicht des Ministrers ist, den Lehrling vor Mißhandlungen Schutts im Gewerbe und Haushalten offen zu schützen. Zugleich mit aber bestimmt, darf der Meister das Recht der vaterlichen Züchtigung beim Lehrling gegenüber hat. Wenn den Meistern ein solches Recht eingeräumt wird, so können sie leicht genutzt sein, auf einen Schiedsgericht keinen zu beirren. (Freiheit) Bei dieser ersten Stunde des Werkes ist

des Recht der bürgerlichen Bildung gleichbedeutend mit dem Recht  
der bürgerlichen Erziehung. (Schr richtig bei den Sozial-  
demokraten.) Es ist geradezu unerklärl, daß solche Erfordernisse  
bestehen sollen. Auf den Mittelpunkten der bürgerlichen Bildung  
stehten, vierzehnjähriger Schüler verliefen. Im Laufe des  
Schulbesuches ist die Bildung von Schülern so gut wie unbefriedigend.  
Zum Schulbesuch aber sollen junge Menschen im Alter von 17 Jahren  
noch mit Bildung bedroht sein. Sowohl 1974 als auch 1975 waren  
Schüler die Reife, die nicht unter Beweis stellte, gleichzeitig  
auch sie sollen gezwungen werden müssen, die Reife. Die  
Zimmermeister sollten selber bereit sein, das Urteil der  
Bildungsbehörden auf dem Geiste bewußt zu lassen. Diese in dem gege-  
benen Kreise der bürgerlichen Bildung liegt primär die Ver-  
antwortung beim Bildungsamt. (Schr richtig! bei den Sozialdemokraten.)  
Es heißt weiter im Schrift, daß Menschen Schülern, die nicht in  
Recht und Logik dem Lehrer sind, am baulichen Ausbildungsweg  
nicht befähigt seien werden können. Warum aber sollen die Schü-  
ler, die in Recht und Logik sind, zu diesen Abschließungen ver-  
urteilt sein? Das kann aus eigener Erfahrung nicht bestätigt  
werden. 1975 wurde noch gewußt, dass einige nach der Fertig-  
stellung ihrer eigentlichen Berufsausbildung und vorher lange nicht 2  
3 Stunden vor die Menschen zu thun. Wenn es nun nicht nur die  
Bildungsbehörde im Geiste erfüllen möchte, darf die Schule  
nicht über 2 Jahre hinweggeben darf. Dafür liegt vermutlich die  
Erfahrung, da Schule bis zu dieser Abschließung zulässt  
(Schr richtig! bei den Sozialdemokraten). Eine in lange Schule  
ist ganz ungünstig. Auch die Kommission, die nichts für diese  
und auch keine besetzten Plätze, kommt von nun 4 Jahren davon. Das  
allein aber lassen die Schülernungen über das Schulgesetz gestellt  
sich bestimmen, was in Ermangelung höherer Qualifikation längere  
Zeit: ich meine die Bildung eines Bauunternehmers  
(Schr richtig! bei den Sozialdemokraten), ist in einer bürgerlichen  
Bildungseinrichtung. Im Sammel-Bildsch ist ein ordentliches Berufs-  
recht gewünscht, das keine Erweiterung enthält; sondern bringt es  
noch zur Reife weitere sozialpolitische Bildungsmöglichkeiten, auf denen  
weitere sozialpolitische Bildungslinie liegen. Es entfallen  
die Abschließungen über das Schulverfahren. Berufe bei  
einem Bauunternehmer zeigt sich in reinen Bildungen der  
Schüler. (Schr richtig bei den Sozialdemokraten) Lieber die  
Berufsbildung bei Berufsbildung müssen sich die Ausbildungsbereiche nicht  
treffen. Bei jeder Schulsitzung müssen sich die Ausbildungsbereiche nicht  
treffen.

(Sehr richtig!) bei den Geschäftsbüchern, hierbei die Summe der Ueberweisungen und sie bei Reihen nach einer ihrer Empfänger vertheilt. Es ist der 3te Bereich, bei dem die Summen von jedem Betrieb abheben. (Sehr gut!) bei den Geschäftsbüchern. Das 4te ist eine Abrechnung, welche Schätzungen über die Entwicklung der Geschäftsbuchhaltung Bereich für Gebühren und Gruellen. Dessen ist bei uns sehr wenig die Reise Karte einmal mit der Verbreitung dieser Geschäftsbücher soll nun den Gedanken leichter bestreichen. Ebenso zeigt das Diagramm, wie die Wirtschaftsverhältnisse in den verschiedenen Kreisen verschiedene Verhältnisse aufweisen in den einzelnen Geschäftsbüchern. Bei uns werden die Ueber-

— Zu den neueren Kritiken-Gerüchten  
breit das Hauptorgan des Centralis, die „Köln. Volkszeit.“  
Man sagt, das Adalbert Hollmann zunächst in Urlaub nach  
Italien geben wolle. Von Italien aus wird er dann wohl  
in Abschiedsgejuch vernehmen und zwar so, daß es nicht weiter  
gelebt werden kann. Die Frage ist dann, was wieder  
aus dem jungen Hohenlohe wird. Er hat gewiß auch  
die letzten Zeiträume keine guten Tage gehabt. Ein lieber  
seiner Mutter war er nie, und wenn er jetzt erst recht unta-  
lubig ist, so kann's ihm kein Mensch verbauen. Der Kaiser  
wird ihn wohl kaum aus eigener Initiative entlassen; denn  
es bildet sich, leserne, viel erfahrene Mann in einer  
aufregten Zeit, wie die heutige bedeutet, liegt auf der  
Hand. Aber ob Herrn Hollmühle bleiben will, das ist  
die Frage. Wenn Ruth Hollmühle geht, so kommt auch die  
Abteilung des Staatssekretärs Schirmer in Wartschaffall in  
die Frage. Er kann vor Zeit nicht wohl sein, so lange noch die  
heutige Frage nicht verhindert einen gewissen Abschnitt er-  
folgen will. Aber das wird er längst erkannt haben, die erste  
heutige Gelegenheit zu einem guten Abgang zu ergreifen, ist be-  
sonders. Seine Mutter sind aber noch immer von berielbem  
Held, Geduld und Gaggen. Aber jetzt Neueres ist  
eine völlig abgewandelte Person. Es steht wirklich  
unbedenklich nichts mehr. Es kann die plakativen und  
öffentlichen Anklagen auf den zweiten Teil geäußert zu haben,  
e andere Seite. —

— Wenn Siejet für die Söldnerin sollen nach  
zurück. Doch" und in dieser Zeichen dem Reichstag  
wurde gewünscht. Es ist während des Vertrags geschafft  
worden, bestimmt die Weisungsoffiziere des Kriegsministeriums  
zu verhindern auf das Feld und während einer Ver-  
treter der Freiheit der Menschenrechte der Straftaten  
verantwortlich zu machen das Recht. Es ist diese  
eigene Menschenrecht, welche nur an jedem Sonn-  
tag kann zum Strafgericht abgerufen in der Sache ist  
es kein Recht zu verhindern die Menschenrechtsfreiheit für die  
eigene Einzelnen einzufordern und nicht mit das aus-  
serordentliche Bild der anderen im Rechtswesen offenzulegen, sondern auf  
der Freiheit ist ein Strafgericht auf ungefähr 10 Jahre  
überwacht. Das Recht ist dabei so, Millionen  
zu haben. Der Reichstag willte nicht mit 11 bis  
15 bis 16 Jahren Strafgericht legen, wenn es nach den  
im Menschenrecht verankerten Richter ist, Millionen  
durch die Strafe gegen die gesetzliche Gütekraft in  
der Sache. Mit dem ist damit auf Menschenrecht eine  
Sicherheit in Sache bestanden werden, so ist ein Ende der  
Sicherheit auf Kosten des Menschenrechts bestellt nicht  
möglich. Dem Menschenrecht ist keine Widerrede möglich.

— Die Sicherheit des Reichstags-Gesetzes-Gele-  
genheit in Sicherheitspolizei-Zeugen ist nach der am-  
ersten Schriftsteller folgender: Von 1914 abgetrennt gültigen  
Klausur schreibt der Gesetzgeber in § 21. Durch  
den Reichstag 1915, der Gesetz über Sicher-  
heitlichkeit (gesetz. Gesetz) 1915 und der Sicherheitspolizei  
des Reichstags-Beschluss vom 1915. Sicherheit, v. Sicherheit  
der gesetzlichen. So kommt daher zwischen Sicherheit und  
Sicherheit der Sicherheit 1915 und der Sicherheitspolizei  
des Reichstags-Beschlusses vom 1915. Sicherheit ist die der Sicherheit des  
Sicherheit der Sicherheit v. Sicherheit

Die Tiere leben in sehr hohen Artenvielfalt und auf der entsprechenden Taxonomie basiert eine wichtige Art der Ressourcenwirtschaft, nämlich die Jagd auf Wildtiere, aber auch der Tourismus zu bestimmten Tieren ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Beide haben einen negativen Einfluss auf die Biodiversität und die Umwelt.

Die ersten beiden Sätze sind die wichtigsten gewesen.  
Zum 2.: Das war meine einzige eigentliche Erfahrung.  
Die Erfahrung ist eine sehr schwere und sehr  
sehr leidende Erfahrung. Diese Erfahrung ist längst  
vergangen. Sie kann mir nicht mehr helfen. Sie kann mich  
nicht mehr helfen.

baren principiellen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Freisinn allen Arbeitern klarzumachen. Die Stichwahl ist diesmal auch durch die falsche Tactik, im ersten Wahlgange für Knörck zu stimmen, nicht verhindert worden. In Zukunft darf diese Tactik überhaupt nicht mehr befolgt werden. Unsere Genossen kennen nunmehr ihre Aufgabe; ihr Eifer wird dafür sorgen, daß die Vorarbeiten bis zur nächsten Wahl vollständig erledigt sind. Der Wahlkreis bietet uns große Vantagen, wenn er systematisch in Angriff genommen wird."

— Censur für Bahnhofsbuchhandlungen.  
Die Eisenbahn-Direction in Elberfeld hat nach der Berliner Presse an die Bahnhofsbuchhandlungen ihres Bezirks unter dem 24. d. M. nachstehende Verfügung erlassen:  
In der letzten Zeit hat die in Berlin erscheinende Wochenschrift:

„Die Zukunft“ wiederholt anständige schlechte und Vergerniß erregende Artikel veröffentlicht. Sie werden daher veranlaßt, Anordnung dahin zu treffen, daß das öffentliche, in die Augen fallende Ausstellen der Wochenschrift und jede sonstige Reklame zur Hellhaltung derselben durch die Bahnhofsbuchhandlungen unterbleibt.

Zugleich zu öffentl. dadurch das Geliebten der Wochenschrift: „Die Zukunft“ auf Bahnhöfen überhaupt unmöglich gemacht werden. Diese russische Manier, die „Presßfreiheit“ zu corrigiren, besteht für die sozialdemokratische Presse und Literatur von Anbeginn. Welcher Zeitungsverkäufer auf preußischen oder sächsischen Bahnhöfen würde es wagen, sozialistische Zeitungen feilzubieten? Nun kommt eine nichtsozialistische Wochenschrift, die bestimmten Kreisen missliebt &c. auf den Forder (die Liste) der verbotenen Schriften. Und was bewirkt eine hochwohlwähige Bureaucratie mit dieser Rezertifizierung? Sie macht Reklame für die „Zukunft“.

— Allgemeines Wahlrecht für den Altenburger Landtag. Am Altenburger Landtag stand dieser

W u r t z b u r g . Am Altenbürger Landtag stand dieser Tage der Antrag unseres Genossen Abgeordneten Buchwald auf Einführung des allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Wahlrechts zur Berathung. Der Antragsteller führte aus, daß jetzt von 1900 Wählern der höchste Steuererten und der ersten Abtheilung 16 Abgeordnete, von 27 800 Wählern der zweiten und dritten Abtheilung 14 Abgeordnete gewählt würden. Der freisinnige Abgeordnete Herrmann erklärte sich für den Antrag Buchwald. Jetzt entscheide bei uns nur der Besitz, die höhere Steuerstufe. Staatsrath von Borries ebenso wie Geh. Rath Gögel verwiesen natürlich das gleiche direkte Wahlrecht für den Landtag. Der Berichterstatter Präsident Ohwald führte aus, es sei anzunehmen, daß der Antrag als Agitationssmittel von der Centralstelle der Socialdemokratie ausgegeben (!) worden sei. Ein vollständig gleiches Wahlrecht sei ideal gedacht eine sehr schwere Sache; in der Praxis sei es vollständig unausführbar. Es seje ideale Measchen vorans. Das Reichstagswahlrecht sei im idealen Vertrauen auf die Angehörigen des Reiches eingeführt worden; daß dieses Vertrauen sich nicht gerechtfertigt hat, darüber könne man nicht im Zweifel sein. Auch könne man die Verhältnisse des Reiches nicht ohne Weiteres auf einen kleinen Staat anwenden wollen. Namens der Verfassungs- und der Rechtscommission beantragte der Berichterstatter Uebergang zur motivirten Tagesordnung. Nach längerer Aussprache, in der ein Abgeordneter das neue sächsische Wahlrecht (!) empfahl, wurde der Antrag der Commission mit 21 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Zustimmung der Freiheit fand ein Antrag, der die Vereinfachung des umständlichen und kostspieligen Wahlverfahrens bezweckt. Ueberall die Gleichen!

## Belgien.

Antwerpen, 27. März. Die Wahlen für die Gewerbegerichte, die in Belgien eine besondere Bedeutung erlangt haben, weil die Wähler zu den Gewerbegeichtswahlen in den Städten 4 Gemeinderatsmitglieder wählen, ergaben in Antwerpen folgendes Resultat: Katholiken, Socialisten 3000, Liberale 2400 Stimmen. Eine Stichwahl.

Die diesjährigen allgemeinen Wahlen für das Gewerbe-  
gericht hatten in Gent eine besondere Bedeutung, weil man  
an ihrem Ausfall ermessen konnte, welchen Einfluß die fort-  
währende Haze der Anarchisten gegen den socialdemokratischen  
Sozialrat gehabt hatte.

Das Wahlresultat in der Stadt ist folgendes: Die

Das Ergebnis ist das folgende: Die Sozialisten 7379 Stimmen, die Clerikalen 2962, die Liberalen 1408. Im Jahre 1894 waren die Ziffern 5296 resp. 2898 und 1281.

Für den ganzen Wahlkreis, wobei 11,000 ländliche Wähler zu rechnen sind, war das Resultat: Sozialist 9788, Clerikale 10,109, Liberale 1937. Es giebt also Stichwahl zwischen Socialisten und Clerikalen. Im Jahre 1896 sind die Clerikalen im ersten Wahlgang gewählt worden. Der Gegner: Ein schöner Sieg für unsre Freunde!

**Frankreich.**  
Der Panama-Scandal, den die Erschüllungen  
Kleber's auf's Neue in den Vordergrund der Streitigkeiten in  
Frankreich drängten, wird einige Opfer fordern, aber nur  
trüge, arme Schäfer von Trüngeldnehmern, die von der  
Millionenbörse eitige erbärmliche Hützamen abbesamen. Man  
bläfpt sie als Sündenhölle; die Hauptgauern läßt man  
angefeuerten. Zu fetter Schuft ist bringt die „Vente République“  
eigende Zeiler: „Man versichert uns, daß nach einer Con-

etwas, um dem Präsidenten der Republik zuo  
gewalige Ministerpräsidium sich zu Herrn Meline begeben  
zu können, um ihm die Notwendigkeit darzulegen, um jeden  
Preis Herrn Rovier aus der Sache herauszubringen, da  
Herr Rovier in der Lage sei, die Hälfte  
des Parlaments zu entehren. Die beiden ehe-  
maligen Ministerpräsidenten, welche sich zu diesem Rettungs-  
versuch zusammengefunden haben, sind

Diese Entwicklung des socialistischen Hauptorgans giebt ein Schauspiel an den sozial ganz unerklärlichen Vorgängen in der Frage des Verkaufstwindels. Ein großer Triumph darüber, daß es dem Unternehmungsrätem gefungen, einen einzigen Punkt zu erledigen: daß die Verschärfung des Straf- und

Reihe von Politikern nunmehr dem Richter verfallen seien; schließlich die Reduction der Zahl — nicht der Schuldigen, sondern der zu Verfolgenden, auf einige wenige, unbedeutende Abgeordnete und Ex-Abgeordnete.

Der "Vorwärts" schreibt zum Panamakanal und insbesondere zu dem Bemühen der Bourgeoisie republikaner, die Anklagen von sich ab und den Socialisten zuzuschließen: Während unsere reactionäre Presse auf der einen Seite sich bemüht, aus diesen Vorkommen gegen die französische Republik im Besonderen aus der Republik oder die republikanische Staatsform im Allgemeinen Capital zu schlagen, bemüht sie sich auf der anderen, die Panamisten der Socialdemokratie an die Rockhöhe zu hängen. Das ist selbstverständlich eine Niedertracht. Wenn Antide Boyer — einer der Angeklagten — sich selbst oft Socialist genannt hat, so hat er nie weder zur engeren, sog. Marxistischen Gruppe, noch zur weiteren Kammergruppe gehört. Mit dem Worte "Socialist" ist in Frankreich bekanntlich ebenso viel Unfug getrieben, wie mit dem Worte "Revolution". Und Cloris Hugues, der auch unter den Panamisten genannt wird, gehört zwar der socialistischen Kammergruppe an, wurde aber nie als Politiker ernst genommen, und gilt auch allgemein als unschuldig. Jedenfalls haben die Socialisten nichts mit dem Panama-Schmug zu thun, während die eigentlichen Ordnungsparteien bis in das Mark durchsucht sind. Die reactionären Blätter, die solche Tendenzen verbreiten, sollten sich merken, daß es in Frankreich — ebenso wie in anderen Ländern — die Socialisten sind. Es ist also für die Geltendmachung der gemeinen Moral auch auf politischem Gebiet eintreten, und das speziell das Vorgehen gegen die Panama-Diebe hauptsächlich, ja, man kann sagen: einzig und allein den französischen Socialisten zu danken ist, von denen ein Correspondent der "Frankfurter Zeitung" einschließlich seiner Bezeichnung erzählte, daß es ihnen mit der Ehrlichkeit ernst sei. Erwähnt sei noch, daß Burdeau, das nach dem Tod entlarvte Jugendideal der Bourgeoisie, ein Intimus des betrügteten Casimir Périer war. Beide waren einander wert, beide waren vollendet — Muster-Bourgeois.

### Italien.

Nicht blos auf deutsche, sondern auch auf italienische Reaktionäre fliegen mitunter sogenannte "vertrauliche" und "geheime", das heißt das Nicht der Offenheit scheuen Atenstücke. Ein solches Atenstück — ein wirkliches "Dekret der Schande" für unsere Gegner ist dieser Tage unseres italienischen Bruder-organ dem "Avanti" zugeschlagen. Es ist ein "vertrauliches und geheimer Circular, das die Staatsanwaltschaften den unter ihrer Jurisdicition stehenden Polizeibüroden zugefandt haben, das also aus dem Ministerium des Innern stammt und offenbar mit dem Justizministerium vereinbart ist. Justiz und Polizei sind heut zu Tage in allen Polizeiaffälen Zwillinge, oder richtiger italienische Zwillinge, die nicht von einander zu trennen sind. In diesem Circular wird die Polizei aufgefordert, Erfundungen einzuziehen und Mittheilungen zu machen über den Stand der socialistischen Bewegung in ihren Kreisen, ob dieselbe stark oder schwach ist, welche Personen an der Spitze stehen, welche sich hauptsächlich hervorhoben; ob socialistische Zeitungen bestehen, welche? mit wie viel Abonnenten? ob und welche Organisationen vorhanden sind — ob die Agitation gemeinfährlich ist und die öffentliche Ordnung bedroht; welchen Einfluss die Agitation auf die Jugend hat; welchen Einfluss die Partei in den Gemeinden und auf die Gemeindevertretung hat; welche Prozesse gegen die Socialisten unabhängig waren und sind, welche Denunciations, und so weiter.

Des ferneren wird aufgefordert, ein scharfes Auge auf die Socialisten zu haben, das Gesetz, namentlich die Paragraphen über Aufreizung der Klassen gegen einander &c. auf Strengsfeine in Anwendung zu bringen, und wo immer sich die Notwendigkeit ergibt, Vorbeugungsmaßregeln (also Verbote &c.) zu treffen. Und das Alles, damit die "sociale Ruhe" und der bürgerliche Friede erhalten wird! Das heißt: zur Erhaltung der sozialen Ruhe und des bürgerlichen Friedens den polizeilich organisierten Bürgerkrieg proklamieren.

Unser Bruderorgan drückt der Regierung des Herrn Audini für dieses edelste niederrichtige wie furchtlose Rundschreiben das verdiente Brandmal auf die Stirn und stellt fest, daß weder die Bourbons noch die Österreicher jemals dieses tiefe Niveau der Reaction erreicht haben, auf welchem das liberale Königreich Italien der Savoarden (die piemontesische Monarchie stammt aus Savoien) sich bewegt. Nun, das Palastrium Audini ist nur die Fortsetzung des Ministeriums Crispi. Und das Propheteiwort Magazzini's muß sich doch erfüllen: Crispi ist der letzte Minister der Savoarden-Dynastie.

### Kleine Rundschau.

Neber ein Schiffungslück berichtet der "Socialanzeiger": Der Dampfer "Mainzheim" von der Schlesischen West unternahm seine erste Fahrt von Pillau aus. Bei Stolzenfünf wurde er durch einen Sturm zurückgeworfen, gerichtet, brach er beim Leuchtturm Scholten mitten durch. Zwei Boote mit 15 Insassen, darunter der Captain, sind gerettet. Das dritte Boot ist bisher verschwunden.

München, 30. März. Der Prinzregent hat den seiner Zeit von dem Münchener Schwurgericht wegen des dreifachen Raubmordes in der Karlstraße am Tode verurtheilten Maurer Berchtold zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die That liegt noch heute im Dunkeln; Berchtold wurde auf Indizien hin verurtheilt.

Die Reichscoards, so schreibt das "Bayerische Vaterland", hat in München bereits einen Märtyrer. Ein Einjähriger, der das Aufsieden der Coards nicht mehr erwarten konnte, stieß sie sich auf noch vor dem Regimentsbeamte. Wegen ordnungswidrigen Uebereites befand er nun drei Tage "Ritter".

Würzburg, 31. März. Der Soldat Dutterstädt vom 2. Feldartillerie-Regiment ließ sich durch einen Bahnhofzug überfahren.

Schubin, 31. März. Der Arbeiter Dreger verwundete den Maurer Saback: Leben gefährlich durch einen Revolverstich. Dreger ist flüchtig. Der Schuß sollte einen Schildermeister treffen.

Wien, 31. März. Der Operetten-Komponist Hofstath-Zeller wurde wegen Betruges und Falschheides zu einjährigem schweren Arrest verurtheilt.

Graz, 30. März. Der Zimmermeier Hupfau starb von der Brandstifterin Anna bei Innabrand ab und war sofort tot.

Zum Klausenburg wird gemeldet: Der Sädermeister Michael Gaspar hat auf eine wahrhaft ungemeine Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Er trank seine Kleider mit Petroleum, vergoss sich im Stalle zwischen heu und pürzte dasselbe an; bei dem herrschenden Sturme stand in wenigen Minuten der Stall in Flammen. Der ganze Stadtteil schwante im Gefahr. Es bedurfte der größten Anstrengung, das Feuer zu löschen. Gaspar's Leiche war zu Asche verbrannt.

Paris, 30. März. In Clermont-Ferrand wurde

und Degradation in Folge Unterschlagungen und Urkundenfälschung verurtheilt.

Ein Tornado hat nach einer Meldung des "Sun" aus Guthrie (Oklahoma) am Dienstag Abend die Guthrie benachbarte Stadt Chandler zerstört. Zwölf Personen sollen getötet, etwa 150 verletzt worden sein.

Wie gefährlich das afikanische Klima ist, das haben die Engländer wieder auf der Benzin-Expedition erfahren. Unter den Besatzungsmannschaften der vor Simonstown in Südafrika versammelten britischen Flotte herrscht stark Malaria, welche die Truppen während der Benzin-Expedition ausgezogen haben. Es wurden bereits 700 Fälle festgestellt. Täglich werden noch Dutzende von dem Fieber befallen.

### Locale Rundschau.

Breslau, den 1. April 1897.

\* Socialismus und sociale Bewegung im 19. Jahrhundert, das vortreffliche Werk unseres Bürgers, Herrn Professor Werner Somhart, erscheint nunmehr auch in einer vorzüglich aufgeklärten Volksausgabe zum Preise von nur 50 Pfennigen. Das bedeutende und mit Recht großes Aussehen machende Werk ist seiner Zeit auch in diesem Blatte ausführlich besprochen worden; wir wollen uns daher hier darauf beschränken, die Anschaffung desselben jedem und insbesondere jedem Genossen, der in den Besitz einer bei aller Klarheit Kürze doch erschöpfenden und vor allem streng wissenschaftlich gehaltenen Geschichte des Socialismus kommen will, dringend zu empfehlen. Das Buch ist auch von der Expedition unseres Blattes zu beziehen.

(S. Inserat.)

\* Fünf Minuten Aufenthalt. Eine neue Verordnung des Reichspostamts schreibt vor, daß künftig die für das Publikum in den Postanstalten aufgestellten Pulte nur zur Erledigung von Telegrammen, zum Beschreiben von Postkarten und anderen, nur kurze Zeit beanspruchenden Schreibarbeiten benutzt werden dürfen, und zwar höchstens für die Dauer von fünf Minuten. Wer das Pult länger benutzt, kann zum Verlassen desselben aufgefordert werden. Die Postverwaltung wird nun wohl automatische Hinauswerfer anschaffen müssen. Vielleicht so: Jeder Pultbenutzer muß sich auf einen Stuhl setzen. Sobald das geschiehen ist, wird durch das Körpergewicht ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt, welches nach 4½ Minuten ein kurzes Warnungssignal ertönen läßt und prompt 30 Sekunden später eine mit Eisen spitzen versehene Scheibe zollhoch über das Sitzbrett hinaufschlägt. Wer noch auf dem Stuhle sitzt, dem machen die Stacheln begreiflich, daß es Zeit zum Aufstehen war. Er wird nicht fäumen, denn stummen, aber deutlich fühlbaren Befehle sofort nachzukommen.

\* Der gegenwärtige große Wohnungswechsel dürfte Veranlassung bieten, hier einige für alle Umziehenden wichtige Bestimmungen aus dem Preußischen Mietrecht in Erinnerung zu bringen. Die Wohnung muß sich bei der Rückgabe regelmäßig in dem durch ordnungsmäßigen Gebrauch bedingten Zustande befinden und mit allem Zubehör dem Vermieter zurückgewährt werden, widerfalls ihm Ansprüche auf Entwidrigung zu ziehen. Rämentlich hat der Mieter sämtliche ihm übergebene Schlüsse zurückzugeben; das Fehlen eines derselben kann unter Umständen umfangreiche Schadensersatzansprüche begründen. Giebt beispielsweise ein Mieter einen Hausschlüssel nicht zurück, so ist der Vermieter berechtigt, nicht nur den Wert des verlorenen Schlüssels, sondern auch sämtliche Kosten ersetzt zu verlangen, die durch Umänderung des Schlosses und aller dazu gehörigen Hausschlüsse entstanden sind. Hat sich umgekehrt der Mieter Schlüssel anfertigen lassen, so ist er zwar zu deren Herausgabe nicht verpflichtet, aber der Vermieter kann verlangen, daß die betreffenden Schlüsse durch Aenderung der Pforte zur Öffnung der bisherigen Schlüsse unbrauchbar gemacht werden. Für die Beschädigung der Wände beim Herausnehmen der Regel- und Bilderschalen haftet der Mieter zwar ebensoviel wie für die Beschädigung der Tapeten: sind diese aber durch Vorhof oder Beschaffen des Mieters oder seiner Leute beschädigt, und ist eine Ausheilung der beschädigten Stellen nicht angängig, so ist der Vermieter zur Auspeisung des Raumes auf Kosten des Mieters berechtigt; er kann aber nicht die ganzen Kosten der Neutapezierung verlangen, sondern muß sie nach Abgabe der Mietzeit angemessen verteilen. Hat der Mieter auf eigene Kosten ein Zimmer tapetieren oder daselbst Linoleum oder Parquetboden legen lassen an Stelle eines früheren Sieatern, so ist er nach Ablauf der Mietzeit zur Begräbnis nur berechtigt, wenn er zugleich den früheren Zustand wieder herstellt, wie er bei ordnungsmäßigen Gedächtnissen hätte darstellen müssen; er darf nicht etwas aus Chinesen oder Knastfamilie Tapeten, weil sie von ihm angebracht wurden, befürden, den Parquetboden vernageln &c. Hat er letzteres gethan, so muß er dem Vermieter für die Beseitigung jener Schäden bis zur Höhe der doppelten Kosten aufkommen, welche die Herstellung des früheren Zustandes erfordern würde. Alle diese Grundlagen, die sich aus dem geltenden Rechte ergeben, können durch den Mietvertrag geändert werden: beioders kann der Zustand, in welchem die Räume zurückgestellt werden müssen, ausdrücklich bestimmt werden. Degegen wird der Mieter durch die Bestimmung, wonach er durch vorbehaltliche Übernahme die gute Beschaffenheit der Wohnung anerkannt und diese unbeschädigt zurückzuliefern hat, noch keineswegs verpflichtet, auch solche Mängel zu beseitigen, welche bei der Übergabe schon vorhanden waren; es liegt ihm aber die Gewissenspflicht dafür ob, daß die beim Auszuge vorhandenen Mängel schon bei der Übergabe vorhanden waren.

\* Ein Momentbild sozialen Elends bietet die statistischen Ausweise der Asyle für Obdachlose. Nach denselben waren im Monat Februar in Breslau 2539 Personen obdachlos, das ist durchschnittlich 90 Personen täglich. Lebhafte Gaben!

\* Ein Nachbild aus der Großstadt. Am 30. d. Ms. wurde ein Schuhnude obdachlos aufgegriffen und ins Armenhaus gebracht. Der Knabe gab an, sein Vater sei tot und seine Mutter habe sich mit den Worten von ihm entfernt, sie kommt nicht mehr wieder, da sie auf die Wanderschaft gehe.

\* Untätige. Am 30. d. Ms., Nachmittags, stürzte auf der Scheitnigerstraße ein Schuhmacher zu Boden und zog sich eine blaue Wunde über dem linken Auge zu. Der Mann erhielt einen Rollverbund in der Feuerwache auf der Scheitnigerstraße und wurde dann in die Klinik an der Thiergartenstraße gebracht — Am derselben Tage wurde auf der Carlstraße ein Tischlermeister von einem Spazierwagen überfahren und trug erhebliche Quetschungen beider Beine davon.

\* Fehlgenommen wurde die Bedienungsfrau Hale, die mehrere Jahre in einem Restaurant an der Neuen Gasse beschäftigt war und dort unausgezogene Dienstäste an Porzellan, Wäsche und Besteck verantbot. Bei einer in ihrer Wohnung durchgenommenen Haussuchung wurde ein großer Theil des gestohlenen Gutes zu Tage gefördert. Eine Arbeitnehmerin wurde wegen Verdachtes des Diebstahls und ein Arbeiter wegen Schuhreißerei verhaftet.

\* Polizei-Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 30. d. Ms. 41 Personen eingeliefert. — Sechs davon wurden: eine Schürze, eine Granatbrotsche, ein Lincenz, eine silberne Tasse mit zwei Handtüchern, ein wollenes Tuch, ein goldenes Manschettenknopf. — Abhanden kamen: ein Tischlermeister, ein Zwanzigermann, ein goldenes Medallion mit zwei Fotografien, zwei Portemonnaies mit 20 Pf. und 40 Pf., ein Wagentisch mit der Bezeichnung G. J. Pfleider.

Prebyter. Heute hatte sich Genosse Zahn als verantwortlicher Redakteur der "Volkswoche" wegen Bekleidung des Polizeicommissarius Beder in zwei Fällen zu verantworten. Im ersten Falle sollte Zahn den Commissarius in einem Streitgespräch der einen Bekleidungsprozeß Leiter contre Genossen Beder betraf und im zweiten Fall in einem Artikel, überschrieben "Ein leibloser Bader" bekleidet haben. Der erste Prozeß wurde verlegt, der zweite entste mit der Verurteilung des Genossen Zahn zu 2 Monaten Gefängnis. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Kell, die Bekleidung führte Rechtsanwalt Hein. Ausführlicher Bericht morgen.

Gewerbegeister-Sitzung vom 29. März. Der Urmacher gehilfe Bartschi klage gegen seinen früheren Arbeitgeber, den Uhrmacher Ahmann, wegen eines Restlohnes von 20 Pf. Der Kläger wendet ein, Kläger habe ihm eine derartig großen Schaden zugefügt, daß er mit Zug und Recht das Lohn eingehalten könnte. Durch des Klägers Schuld seien eine neußilberne Messingstirn, ein Armband und eine Vorzesslanuhr abhanden gekommen, ferner habe er ohne sein Wissen und Willen für Leute Uhren repariert und das empfangene Arbeitslohn für sich behalten. Schließlich soll der Schluß eine Anzahl Uhren verpflichtet haben. Es fand über die einzelnen Einwendungen eingehende Beleidigung statt, 4 Zeugen wurden vernommen. Während die beiden ersten Delikte nicht klar bewiesen werden konnten, fiel der Letzte für den Kläger ungünstig aus, sodass seine Abweisung erfolgte. Der verurteilte Schadene trug mehr als die eingelagerte Forderung, und so sei Verklagter bestraft, die Zahlung zu verweigern.

Der Schmiedemeister Reinmann klage gegen die Schneiderin Frau Paul auf Herausgabe von zwei Paar Hosen. Er gibt an, die Frau weigere sich die Hosen herauszugeben, die sie für ihn in Arbeit habe; sie verlange vorher Bezahlung, er brauche doch aber das Arbeitslohn nicht zu schaffen, die Arbeitnehmerin müsse sich daselbst holen. Frau Paul erklärt demgegenüber, daß es sich nicht um die Bezahlung der 2 Hosen, sondern zunächst um die für 8 Paar Hosen handle, die sie für den Käufer gearbeitet und abgeliefert habe; wenn sie das Lohn für sämtliche 10 Paar Hosen mit 2.70 Pf. erhalten werde, werde sie die 2 Paar Hosen herausgeben, eher nicht. Kläger hält den Preis für zu hoch, er will der Frau nur 18 Pf. statt 25 Pf. pro Paar billigen. Das Gewerbegeiste verurteilte die Frau, gegen Zahlung von 2.20 Pf. die Hosen auszuhändigen.

Der Haushälter Specklich war beim Kaufmann Grünbaum 7 Tage beschäftigt, wofür er als Abfindung 5 Pf. erhielt. Mit diesem Lohn ist Specklich nicht zufrieden, er verlangt nachträglich noch 3 Pf. Jeder Arbeiter sei seines Lohnes Wirth. Verklagter machte erst Einwendungen, bequemte sich indessen dem Kläger 2 Pf. zu zahlen.

Als Beifahrer fungierten abwechselnd: Schmidmeister Rodler, Zimmermeister Isaak, Schneider Reich, Lithograph Kallese; als Vorsitzender Stadtrath Peterken.

### Provinzielle Rundschau.

Tannhausen. Im Thielteich hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wieder eine Frau ertrunken. Es ist dies nun schon die dritte Lebensmüde, welche in jenem Wasser ihrem Leben ein Ziel setzte.

Baltzweiler. Am Morgen des 27. März brannte hier das Wohnhaus des Webers Tasler bis auf den Grund nieder. Als ein Glück muss es betrachtet werden, daß an diesem Morgen der Sturm, welcher einige Tage vorher herrschte, sich gelegt hatte, denn sonst wären eine Anzahl alter Häuser, welche um die Brandstelle herumliegen, dem entflohenen Elemente zum Opfer gefallen, zuvor man nicht von vornherein dem Feuer energisch steuern könnte. Obwohl das Spreithaus seine 3 Minuten von der Brandstelle entfernt ist, erschien nämlich die Gemeindepriize bedeutend später wie die Spritzer der umliegenden Ortschaften. Der Grund dieses Verhältnisses ist darin zu suchen, daß das Spreithaus sich an dem einen Ende und der Schloß zu demselben am andern Ende des Dorfes befindet! Der Bewohner des niedergebrannten Hauses ist ziemlich hoch verzerrt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Sagan, 29. März. Zur Vorsicht bei Aufbewahrung von brennenden Cigaren mahnt eindringlich folgender, vom Niederschl. Anzeiger berichteter Unglücksfall, der sich am Sonntag in der Alten Forst-Colonie ereignete. Der Hilfsbahnhörter Hermann Erfurth hatte, als er vom Dienst nach Hawle kam, seine noch glimmende Cigare in die Tasche seines Rockes gesteckt und legierte an den Kleiderbügel gehangt. Müde vom Nachtdienst, hatte sich E. niedergelegt und so nicht bemerkt, daß die Cigare seinen Rock in Brand setzte. Am Nachmittag erst wurden die Nachbarn gewährt, daß Qualia aus jener Stube kamen. Sie öffneten die Stube und fanden den E. tot auf seinem Lager liegen; er war erstickt. Der junge Mann stand kurz vor seiner Verherrathung.

Sprottau, 30. März. Bittere Klagen werden im Sprottauer Kreise nach einem Eingeschönd des "Spr. B." bei den Besitzern von Bäuerlein laut über den Wildschaden, welcher durch Rothwild an den Saaten verursacht wird. Das Wild treibt sich allmählich in ganzen Rudeln auf den Saaten herum, Alles zerstampft und zertritt. Auf einigen Grundstücken soll der Schaden so bedeutend sein, daß, wenn nicht ganz günstige Witterung eintritt, die Ernte als geradezu für vernichtet gilt. Im Kreise Sprottau liegen beinahe zahlreiche Nutzgüter.

Aus Oberschlesien. Sonderbare Gerüchte schwirren nach der Bresl. Igt., in Oberschlesien diesseits und jenseits der Grenze umher. Während drüben in Niederschlesien das unsinnige Gerücht überall verbreitet ist, daß die Tüten (!) die Heringe — ein Hauptnahrungsmittel der russischen Polen während der Fastenzeit — verzögert hätten, was eine förmliche Panik im Heringshandel zur Folge hat, da Niemand mehr Heringe essen will, ist dagegen der Grenz von Böhmen das Gerücht entstanden, es werde zum Türkentreie geschoben. Ein Theil der Reisenden vom Lande soll sich dorthin in Kleinow, Kubin und Ulitz bei den Kulturbahnhöfen gesetzt haben, und auf die Kubinische Sparkasse soll ein wahrer Sturm erfolgt sein, da die Landbewohner ihre Einlagen zurückziehen wollten, um diese für den Kriegshand nicht zu verlieren.

Gleiwitz, 31. März. Zu dem Selbstmord und fünftägigen Mordversuche der Frau Conrad in Gleiwitz wird mitgetheilt, daß bei allen Vergitterten Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten. Rahrungsorgeln sind nicht das Motiv der That gewesen. Frau Conrad, welche in ganz auskömmlichen Verhältnissen lebte, hat vielmehr die That in Gestesgeißelung vollbracht. Sie soll selbst bei einem Nachbar geführt haben, daß sie ihrer Sinne nicht mehr vollständig mächtig sei.

### Neueste Nachrichten.

#### Von den Orientwirten.

Die russische Telegraphenagentur veröffentlicht zum Zweck der Verübung ein Comminique, welches alle Alarm-Wellungen von der Sprengung des europäischen Concerts demonstriert. Das Comminique verfügt, daß England und Frankreich nach wie vor im europäischen Concert verbleiben, welches durch die Unterredung Lord Salisburys mit Hanotaux noch befestigt worden sei.

Berlin, 1. April. In der Untersuchung gegen den Criminal-Commissar von Lautsch und von Bülow ist zunächst den Angeklagten die Anklageschrift zugestellt worden.

Washington, 31. März. Das Repräsentantenhaus nahm mit 205 gegen 121 Stimmen die Tariffbill in der Sluszbildnung an und beschloß ferner mit 201 gegen 150 Stimmen, daß die Bill vom 1. April ab in Kraft trete. Die Sluszbildnung trifft nicht die am vor Oceanside befindlichen Watten.

### Briefkosten.

# Futterstoffe für Herrenschneider. Heinrich Biermann, Breslau, Bischoffstraße 1, I.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag: "Hans Helling".  
Freitag: "Die Freuden des Lebens".  
Samstag: "Madame, Amiung 12 Uhr".  
Sonntag: "Le Flacra 117".

**Lobe-Theater.**

Donnerstag:  
Hötel zum Festen.  
Freitag:  
"Die verfluchte Glocke".  
Samstag:

Compagnie Française  
Mons. Bare, Mademoiselle  
Leader du Théâtre des Variétés  
in Paris.  
"Ma Cousine".

**Volksvorstellungen**

**Thalia-Theater**

Donnerstag:  
Schaus. J. G. Borrelli.  
Aphigene am Tauris.

**Wenn Feder wüste,**

wie wunderbar sind die bei  
früheren Goldsalzgewässern Vitriol,  
Lady Godiva, Loreley sind.  
würde Niemand unterlassen, die  
Ausstellung Cholerstraße 34 zu  
besuchen. Man sieht nicht Malerei,  
sondern lebende Personen vor und  
nach auf meine Firma genau  
zu achten.

Das Werk. 10 bis Wende 9 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

**Victoria-Theater.**

Direktor Müller.  
Vollständig neues Programm.  
Preise: Nummer 1 1 Gulden  
Nummer 75 Pf., Eintritt 50 Pf., im  
Vororten 30 Pf. Eintritt 75 Pf.  
Nummer 80 Pf. Eintritt 40 Pf.

Sachen erzielen:

Die

**Boltsausgabe**

Socialistischer u. sozialer  
Bewegung im neu-  
zeitlichen Jahrhundert

Werner Sombart.  
Dichter u. der Künstler Strelitz.

Preis 50 Pf.

Außerdem sind die  
Expedition dieser Zeitung.

Möbel-Anzüge jeder Art werden  
richtig abgesetzt von Carl Endruweit,

am Mittwoch Nr. 4. 1897.

**Grosser Umsatz!**  
**Kleiner Verdienst!**



**Grosser Umsatz!**  
**Kleiner Verdienst!**

**Herren- und Knaben-Garderobe**

an nur dauerhaften Stoffen, gelegener Arbeit und vorzüglichem Schnitt, in grosser Auswahl, liefert bei streng reeller und billigster Bedienung.

Zur silbernen

**J. Schönfeld,**

Schmiedebrücke.

19.

19.

**Rost-Caffee's**

Günstiger Gelegenheitslauf  
von neuen und gebrauchten guten  
Modellen in Rüstbaum, mit u. hell  
in feinsten Qualitäten  
a. Pf. 80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50,  
1,60, 1,80, 2,00 Pf.

Träger. Schreckschriften 1 Pf.  
Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pf. 11  
Cacaoschalen 1 Pf. 0  
Scheide reicher Samt 1 Pf.  
Puder 2 Pf.  
Weizenmehl 00 15  
Kartoffelmehl 12  
Tafel-Kreis 18 u. 15  
Zucker 20 u. 25  
Sackfisch, Fleisch 22  
Sackfisch, gemischt 22  
Lady Godiva, Loreley sind. Keines Schmeißfett 45  
würde Niemand unterlassen, die Sode 4 Pf. bei 10 Pf. 37  
Ausstellung Cholerstraße 34 zu Besichtigung Sonnabend Steg 18  
besuchen. Man sieht nicht Malerei, Petersilien 1 Pf. 15  
sondern lebende Personen vor und  
nach auf meine Firma genau  
zu achten.

**Benno Neumann,**  
Friedrich-Wilhelmstraße 27.  
Gärtner 1; Frieder. Wilhelmstraße 29.  
II; Goldene Radegasse 1.

**Die  
sozialdemokratische  
Reichstagsfraktion.**

regelmässig der Hauptversammlung 1892  
Preis 75 Pf.

zu beziehen durch die Expedition

dieses Blattes.

**Herren- und Knaben-Garderobe**

sowie sämtliche Arbeitersachen empfiehlt am billigsten

**E. Liedecke.** Stockgasse 30.

## Depesche.

Nicht oberflächlich, sondern genau durchlesen.  
Um dem weniger bemittelten Publikum

entgegen zu kommen, dem es schwer fällt, bei den jetzigen gedrückten Zeitverhältnissen ein Kleidungsstück zu erwerben, habe ich einen großen Posten nachstehend verzeichnet vorjähriger

## Herren- u. Knaben-Garderobe

zu diesem Zweck  $\frac{2}{3}$  des Preises und reellen Werthes heruntergesetzt.

<b>Knaben-Westen</b> aus guten Stoffen gefertigt	0,50 M.
<b>Kinder-Stoffanzüge</b> in haltbaren, gewirchten Stoffen	2,50 M.
<b>Kinder-Anzüge</b> aus weichstem Satin gefertigt	1,00 M.
<b>Kindermäntel</b> mit abnehmbarer Pelzlinie	1,50 M.

**Ganz besonders empfehle als nie wiederkehrende Gelegenheit**

**Butischen-Sommer-Paletots** aus den kostbarsten Stoffen gesetzigt.  
bis zum Alter von 18 Jahren 5,00 M.

**Herren-Arbeits-Hosen** 1,00 M.

**Herren-Westen** 1,50 M.

**Herren-Stoff-Hosen** 3,50 M.

**Herren-Anzüge** 10,00 M.

**Herren-Sommer-Paletots** 5,00 M.

Wer für wenig Geld im Zeitenraum spielen will, empfiehlt zu noch nie dagewesenen Preisen

**Herren-Mäntel** mit abnehmbarer Pelzlinie 7,00 M.

**Hans-Jacquets** 0,90 M.

**Stoff-Jacquets** bis jetzt schliessend, mit Zug auch für Radfahrer 4,50 M.

ferner biete ich für die bevorstehende Sommeraison die grösste Auswahl neu angefertigter, hervorragender Neuheiten.

## Confirmations-Anzüge

in allen Grössen, I und II-reihig, von 8 Mf. an bis zu dem Feinsten.

**Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, Kinder-Anzüge etc.**

in allen Preisschichten und apartem Geschmack wie nach Maass gesetzigt.

Was bewirkt zum Beispiel, daß es im Interesse eines Jeden liegt, seinen jetzigen und voraussichtlichen Bedarf bei mir zu bestellen, da sich eine solche Gelegenheit, derartig gute Waren zu günstigen Preisen einzuführen zu lassen, so schnell nicht wieder bieten dürfte.

Wer zahlt dieses Blattes erhält ein überauswertend entzückendes Geschenk.

## S. Hartig, Breslau

Ohlauerstraße 84,

mit in der 1. Etage.

auf in der 1. Etage.

Eingang Ecke Schuhbrücke.

## Confirmations-Anzüge

von 5—20 Mk.

Elegante Herren-Anzüge von 12—35 Mk.

Sommer-Paletots von 10—30 Mk.

Sörschen-Anzüge von 9—25 Mk.

Knaben-Anzüge von 2—10 Mk.

Stoff-Beinkleider von 2—12 Mk.

Stoffliche Kleidungsstücke in der bester Ausführung  
und kultivierter Qualität.

## Zum Propheten.

Inh.: Jakob Fischer,

Rennbahnstraße 28 am Königsplatz